

Volksblatt



Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle - Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlicher Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerle a. S. Fernsprechkabinette Nr. 24025, 24027, 25025. Verlässliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. - Unverlangt eingesandten Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Anbellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für 60 Hefen monatlich 0,45 RM. Halbbesondere 2,10 RM. durch Postboten abgeholt 2,50 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. - Einzelverkaufspreis 15 Pf. im Einzel- und 20 Pf. im Heftverkauf der Willkommener, Gauvertriebsstellen: Dr. Wäckerle a. S. Fernspr. 24025, 24027, 25025. Subskriptionskonto 20319 Erfurt.

SA. in Magdeburg schießt auf den Redakteur des Naziblattes / Schwer verletzt!

Neues blutiges Femerverbrechen der Nazis!

Die Hitlerpresse verschweigt den Vorfall

Eigener Bericht

Magdeburg, 2. Januar.

Auf den Redakteur Bartholdy vom Magdeburger Naziblatt ist im Neujahrsmorgen ein Fememordattentat verübt worden. Bartholdy wurde schwer verletzt im Krankenhaus eingeliefert. Gegen 7 Uhr früh wollte sich der Naziredakteur vom Schloß-Gasse in ein auf dem Breiten Weg gelegenes Caféhaus begeben. Zwei SA-Beute folgten ihm. Einer von ihnen schloß auf dem Breiten Weg dem Verfolgten eine Kugel in den Rücken. Ein SA-Schloß-Gasse waren zur Silberfeier viele Nazis. Der Attentäter hatte hier bereits mit dem Revolver gedroht und zwei Schüsse in die Decke gefeuert.

In der Montagausgabe des hiesigen Naziblattes ist von dem Attentat kein Wort zu lesen.

Sie schlagen sich die Köpfe ein

Weitere Nazi-Zusammenstöße / In München

Eigener Bericht

München, 2. Januar.

Im neuen Jahr ist es in München bereits zu zahlreichen blutigen Schlägereien zwischen Nazis und Angehörigen anderer Richtungen gekommen. In einem Nagitasse wurde der Streit mit Stuhlbeinen ausgetragen. Die Nazis schlugen sich einander die Köpfe blutig, drei Mann wurden mit schweren Kopfverletzungen vom Platz getragen. In einem Weinhaus gerieten sich ein SA- und ein SS-Mann in die Haare. Der SA-Mann wurde von seinem braunen Bruder auf die

Straße abgedrängt und niedergeschlagen. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden. In einem Bierlokal im Stadtzentrum kam es zwischen SA-Beuten zu einer blutigen Meinungsverschiedenheit über Sinn und Form der Ehrenbezeugungen.

Mangelnde Ehrenbezeugung war auch der Anlaß zu einer anderen blutigen Szene, der ein 56jähriger Gärtnermeister Josef Mayr zum Opfer fiel.

Mayr starb an den Folgen eines von einem Parteigenossen erhaltenen Kopfhiebes mit einem Bierglas. Mayr, ein fanatischer Nazimann, hatte bei einer Festlichkeit seiner Parteifreunde den Sturmführer, bei dessen Eintritt, seine Ehrenbezeugung erwiesen. Er war nicht aufgestanden, weil es seine Kriegsverletzung nicht erlaubte. Dafür warf ihm ein Kamerad ein Bierglas mit voller Wucht an den Kopf. Der verhaltlose Täter redet sich mit hatenkreuzerlicher Freigebigkeit auf Notwehr heraus.

Im Dienste der Unternehmer ...

Hitler-Lohn

Die NSD. als Tariffontrahent

Die Nazis sind die politische und wirtschaftliche Schutzgilde des Unternehmers. Wenn sie zu den Arbeitern reden, dann befreiten sie das mit aller Entschiedenheit. Ihre Taten strafen sie jedoch. Ihre Lohnverträge sind wahre Schanddokumente. Hier ein Beispiel: Seit dem letzten Frühjahr verfuhr die Zehlfelle Hamburg des Keramischen Bundes die

Grüße der Solidarität

Die Verbundenheit sozialdemokratischer Schulfachleute

Man schreibt uns:

Der Vorstand der Arbeitersinnenschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands sendet allen Parteifreunden, die infolge des antimarktschützigen Kurzes in der preussischen Schulfachleute unter dem Vorwand einer Wirtschaftskrisis politisch gemahngelt sind, herzlich Grüße der Solidarität. Dieser neue Schlag gegen treue Republikaner und bewußte sozial und demokratisch handelnde, sachkundige und bewährte Beamte wird uns nur fester in der Eiferen Front gegen die wirtschaftliche, politische und kulturelle Reaktion für Freiheit und Sozialismus zusammen-schließen.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Besatzung der Ziegelei Dito Mejer in Summeßbühl bei Hamburg tarifvertraglich zu regeln. Eine gültige Einigung mit der Firma war nicht möglich, obwohl die Entlohnung wie das ganze Arbeitsverhältnis, mozu auch Unter- und Verpflegung gehörten, geradezu menschenunwürdig waren. Aber was macht nun ein Arbeiterpartei? Der Rat nationalsozialistischer Arbeiterpartei, um zu verhindern, daß er zum Tarifabschluß und zu menschenwürdigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen gezwungen wird? Er schließt einfach mit der Betriebszellenorganisation dieser auch Arbeiterpartei folgende, sich Tarifvertrag nennende Ungeheuerlichkeit ab: Lohnvertrag.

- a) Wochenlohn 12,95 RM; b) Wochenlohn 12,19 RM; c) Wochenlohn 11,42 RM; d) Wochenlohn 7,61 RM. Bei der Liebertundenberechnung wird ein Stundenlohn zugrunde gelegt: a) von 27 Pf., b) von 25 1/2 Pf., c) von 23 1/2 Pf., d) von 16 Pf. Befondere Maßnahmen. Neben Kantinenbenutzung, Schlafen, morgens und nachmittags Kaffee, wird möglichenfalls an Verpflegung gewährt: pro Woche 8 Pfund Schwarzbrot, pro Woche 1 Pfund Margarine, pro Tag 1/2 Pfund Wurst, Speck oder Käse, pro Tag Mittagessen (Zusammengesetztes zum Sattelfest) pro Tag Abendessen (Wildreis oder Reis) zum Sattelfest. 5. Sept. 1932.

"Deutsche Hilfe" geg.: Fiemann - Hans Mohr. Dieser Betrag verdient von dem Geschäftsb...

Große Empörung in der sächsischen Bevölkerung gegen die Nazis

Rund um den Fememord an Hentsch

Dresden, 2. Januar. In der Mordfahne Hentsch hat der Generalkonsulatsanwalt Schlegel beim Landtag die Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Wenneke wegen Begünstigung der Täter beantragt. Der Antrag wird angenommen werden.

Der letzte Weg ...

Trauerfeier für das Opfer der Nazi-Feme

Eigener Bericht

Dresden, 2. Januar.

Im Dresdener Krematorium fand am Montag die Trauerfeier für den ermordeten SA-Mann Hentsch statt. Mehrere tausend Personen hatten sich lange vor Beginn der Feier vor dem Krematorium angeammelt, das von der Polizei mißsam geperrt wurde. Als es schließlich für das große Publikum geöffnet wurde, entstand ein wahrer Kampf um die Plätze. Dabei spielten sich wenig erfreuliche Szenen ab.

An der Feier nahmen u. a. der frühere sozialdemokratische Landtagspräsident Wadel und der Abgeordnete des Sächsischen Landtags Geiser teil, der vor allem auf diesen schrecklichen Fall im Landtag und in der Presse hingedeutet hatte. Nach einem harmoniumorgelwidmeten Pastor Bundesmann von der Dresdener Synagoge dem Ermordeten, der kein Konfirmand gewesen war, eine

herliche Nachrede. Auf ausdrücklichen Wunsch der Familie vermied er jedes Eingehen auf die Tat selbst und spendete Trost aus der Bibel. Dann lenkte sich der Sarg in die Tiefe.

Sachsenlandtag?

SPD. fordert Stellungnahme zum Fememord

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat die Einberufung des Landtags zum 10. Januar beantragt. Das Parlament sollte ursprünglich am 19. Januar zusammentreten. Es entspricht jedoch der Stimmung der Bevölkerung, daß der Landtag unverzüglich zu dem Mord an Hentsch, zu den braunen Mörderzentralen und dem Verhalten der verantwortlichen Polizeiführer Stellung nimmt.

Die Dresdener Nazi-Partei hatte für Dienstag, den 3. Januar, eine Demonstration angesetzt. Durch die Erregung über den Fememord gemunnen, hat das Braune Haus am Montag die geplante Demonstration abblasen müssen.

Erbitternde Maßnahmen der Schleicher-Beauftragten in der Preußenverwaltung

Papenfurs gegen Kommunalverwaltung

Als der General von Schleicher im Rundfunk sein Programm verkündete - das ist übrigens erst etwas länger als vierzehn Tage her -, erklärte er: sein Programm besteht aus einem einzigen Punkte: "Arbeit schaffen." Und das Volk sagte dazu: "Alles ander interessiert uns nicht, am wenigsten Besetzungsänderungen und sonstige löhne Dinge, von denen wir nicht last werden." Vom Arbeitschaffen hört man viel aber sieht nichts. Von den anderen löhnen Dingen, die Herr Schleicher mit einer Handbewegung beiseite schiebt, hört man wenig, sieht aber um so mehr!

In Preußen wird die tatsächliche Besetzungsänderung im reaktionären Sinne weitergeführt.

Der Schulpolitik ist noch nicht zu Ende, und schon wird eine neue Verordnung, angeblich zur Bereinsichtigung und Verbilligung der Verwaltung, vorbereitet, die nichts anderes als eine neue Justiz-

truppenverordnung darstellt. Diese Verordnung wird die gesamte preussische Verwaltung betreffen und die Städte-, Kreis- und Gemeindeverordnungen abändern.

Zugerdem soll das Verwaltungsstellenwesen vollständig verändert werden. Mit Hilfe dieser Verordnung kann dann in sämtlichen Behörden das große Ausmaß von Sozialdemokraten und Republikanern fortgesetzt werden. Das ist der Zweck der Verordnung. Die erste Verordnung über die Neueinstellung der Landbesetze hat zu einer Jagd auf sozialdemokratische Landräte geführt. Auch die zweite Verordnung über die Zusammenlegung von Ober- und Regierungspräsidenten und die Umänderung in der Zentralinstanz führte zu einem Raschschuß gegen sozialdemokratische und republikanische Beamte in den Ministerien und in den Oberpräsidenten.

Es ist die gradlinige Fortsetzung der Papenfurs Politik der Provokation! Sie führt zu einer grundlegenden Veränderung der tatsächlichen Verfassung, denn der Wessenz der Verfassung des Freistaates Preußen war die wachsende Anteilnahme der Arbeiterschaft am Staate und seiner Verwaltung.

Der Staat war in der Umgestaltung zum Herrschaftsstaat zum Verwaltungs- und Wohlfahrtsstaat. Die Politik der Kommisare unter Papens und jetzt unter Schleichers Führung kehrt diese Entwicklung vollständig um. Der Staat soll wieder zum Herrschaftsstaatsinstrument der Reaktion gegen die Arbeiterschaft werden. Die Arbeiterschaft steht der Fortsetzung der Provokationspolitik in Preußen nicht nur mit dem größten Interesse, sondern vor allem auch mit der größten Erbitterung gegenüber!

büchern festgehalten zu werden. Er ist ein Zeitdokument.

Bei 23% Pf. Stundenlohn für den Vollarbeiter könnte man zunächst auf den Gedanken kommen, daß das Schloß, das in diesem Wohnvertrag zum Aufgebot ist, auch bezahlt werde. Leider ist das nicht der Fall; denn der Stundenlohn von 23% Pfennig gilt nur für die Berechnung eines eventuellen Leberlohnzuschlages. Als Lohn gilt Wochenlohn und der beträgt 11,42 Mark. Somit ergibt sich rund bei 23% Pf. Stundenlohn und 48 Stunden Wochenarbeitszeit. Wer nun aber glaubt, daß die Arbeitszeit nur 48 Stunden beträgt, der hat sich getrennt denn die Arbeitszeit kann nach einem anderen Paragraphen

dieses famosen Vertrages bis zu 60 Stunden ausgedehnt werden. Da Wochenlöhne und Wochenarbeitszeit festgelegt sind, beträgt der Wochenlohn bei einer hochschätzlichen Wochenarbeitszeit auch nur 11,42 Mark. Das macht ganz 19 Pfennig pro Stunde!

Dazu kommen nun die aufgeführten Verpflegungssätze. Wie näherbald die sind, ist daran zu erkennen, daß die Wirtschaft im Mai des vergangenen Jahres wegen des angebotenen Preises den Streik wolle. Allen Anleihen nach ist aber der Bescheid „Angebot zum Austrittreten“ von der vorgelegten Stelle nicht ergangen.

Künftig ist der Ausdruck „zum Sattessen“ unzulässig. Denn man denkt an die guten

Zeiten von Anno domini, an die Koststellen, und das ist nicht auch der Grund, warum sie die Anstaltsmitglücken auf Arbeitsmerkmale kurz und bündig der Löhne firmenname „Deutsche Hilfe“ gedruckt wurde. Die Tageslohn scheinlich, offen für das Scheinbrot mit ihrem Namen einzutreten.

Dieser Vertrag stellt sich nämlich den Feststellungen, die der Kernische Bund im vergangenen Jahr über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Ralweter Der-Goslar veröffentlichte, wo der B. Wittlitzes jugendlichen Arbeitern Stundenlöhne von 4 Pfennig zahlte und die Lohnzettel mit einer Marke besetzte, die das Datentreu und die Anstalt „Waldt Hiltler!“ trug.

Preise und Löhne

Eine Darstellung der Reichskreditgesellschaft

Die dem Reich gebende Reichskreditgesellschaft, deren Beschäftigte über die Reichskreditentwicklung immer große Beachtung finden, stellt in einem Rückblick auf das vergangene Jahr dar, daß mit dem Kaufmann Abkommen der Kauf gemacht worden ist, die politischen Festlegungen zu befestigen, die einen großen Anteil an der Entwicklung und Verschärfung der Krise hatten. Je länger die Länder zögern, diesem ersten Schritt weitere, zur Befestigung der politischen Spannungen notwendige Schritte folgen zu lassen, um so mehr werden sie eine Befestigung der wirtschaftlichen Lage aufhalten. Daneben legt die Veröffentlichung der Reichskreditgesellschaft großen Wert auf die Befestigung der Sicherung zwischen den Produktionskräften und der Kaufmannschaft, zwischen Produktionsfähigkeit und Kaufkraft. Das Institut geht stark heraus, daß das gegenwärtige Einkommen der breiten Bevölkerungsschichten dem produktionsökonomischen Stand der Wirtschaft nicht entspricht. Durch Verbilligung der Waren muß der Kreis erweitert werden, der Waren kaufen kann. Die Parole lautet also: Kaufkraftförderung!

Nach den Ausführungen der Reichskreditgesellschaft, haben die in den vergangenen Jahren, insbesondere in der Periode von 1925 bis 1932, in den meisten Ländern unternommenen Versuche, die Preise wichtiger Waren trotz wachsender Erzeugung und sich vermindender Kosten hochzuhalten oder gar zu steigern, zu der Verschärfung der Krise in den darauf folgenden Jahren erheblich beigetragen. Ein Mißerhältnis zwischen Erzeugung und Aufnahmefähigkeit vieler Produkte geschaffen und zu einer Verengung mannigfacher Art geführt. Die Erfahrungen hätten stets gelehrt, daß Produktionsfortschritte, die dazu führen, den Weltmarkt in vermehrtem Umfang und in erhöhter Qualität zur Verfügung zu stellen, mit einem zumeist verhältnismäßigen Sinken der Preise bei mit billigeren Kosten und in größerem Umfang als vor dem herzustellenden Waren verknüpft sein müssen. Jeder Versuch, in einer solchen Wirtschaft Preisveränderungen zu verhindern, sei vornehmlich aus Sichtlos, auch wenn es eine Zeit gelte, die Verschärfungen zu verhindern, sei zu verurteilen. Alle Anstrengungen müßten auf die Dauer vergebens sein, würden jedoch, in gleichem Umfang darauf gerichtet, die Unternehmungen widerstandsfähiger gegenüber den Folgen von Preisveränderungen zu machen, reiche Früchte tragen. Preisveränderungen als Folge von Produktionsfortschritten erleichterten dagegen, indem sie den Kreis der aufnahmefähigen Käufer erweiterten, also die Kaufkraft stärkten, eine zweckmäßige Ausnutzung der Anlagen.

Im Grunde genommen wird hier nur das gesagt, was Sozialdemokratie und Gemäßigten gegenüber der Nationalsozialismus, die erst Befähigungswirtschaft wurde, weil keine Preisverbilligung und keine Stärkung der Kaufkraft brachte, schon immer dargestellt haben. Der brutale Lohnabbau hat die Folgen der Gehirnanästhetisierung verschärft. Die gegenwärtige Agrarpolitik in Deutschland, die einseitig auf eine Herausheben der Preise hinausläuft, muß in dieselbe Richtung wirken und der Krise neue Schärpen geben.

Am meisten interessant sind in dem Konjunkturrückblick der Reichskreditgesellschaft die ausgelegten Parallelen zwischen Lohn und Preis. Während die Löhne auch im letzten Vierteljahr 1932 weiter gesunken sind, hat sich der Rückgang der Preise verlangsamt; er ist auf vielen Gebieten zum Stillstand gekommen.

Preisstand und Lohn stehen nicht mehr in einem tragbaren Verhältnis, wobei die geliegene Arbeitslosigkeit unbedeutend bleiben kann. So weit sind die Dinge gekommen. Die Reichskreditgesellschaft geht von dem Stand der Großhandelspreise aus und stellt fest, daß die Ermäßigung des Preisniveaus im zweiten Halbjahr 1932 nur gering gewesen ist.

Nach schlimmer sind die Feststellungen für die Kleinhandelspreise, die mir ja durch den Preisermäßigungsplan der Reichskreditgesellschaft weit darauf hin, daß die Kosten der Lebenshaltung (Lebensmittel) erheblich langsamer als die Großhandelspreise gesunken seien. Dazu hätten die verhältnismäßig hohen — künstlich hochgehaltenen — Kosten für Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Verkehrsbedarf erheblich beigetragen. Aber auch die Kosten für Ernährung und Kleidung lägen noch immer über Vorkriegeshöhe, obwohl die Kosten für Agrarprodukte und für Rohstoffe der Bekleidungs schon seit längerer Zeit nicht unbedeutend unter Vorkriegeshöhe gesunken seien.

Es wird die allerhöchste Zeit, daß sich die amtliche Wirtschaftspolitik auf Grund der wissenschaftlichen Feststellungen nach Richtung einer Umstellung der Wirtschaft durch systematische Stärkung der Kaufkraft orientiert. Die gegenwärtige Regierung hält, daran ändert das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gar nichts, an dem Bopendlichen Umstellungsplan fest. Will man nicht in einer jahrelangen Depression verfaulen, dann muß endlich der Versuch unternommen werden, die Wirtschaft durch Kaufkraft, die durch Steigerung der Löhne und Gehälter, anganzubilden.

Die verweigerte Weihnachtsbeihilfe

Wie die Nazifraktion die Landtagsarbeiter in Preußen prellte

Die Veröffentlichung über die Verweigerung der Weihnachtsbeihilfe für die Lohnempfänger des Preussischen Landtags durch die Nazifraktion liegt der Nazipresse schwer im Magen. Sie versucht jetzt die Tatsache zu bestreiten und unsere Darstellung als blöde Dummheit gegen die arme Nazifraktion darzustellen. Zugleich gibt die Nazipresse aber zu, die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe grundsätzlich abgelehnt zu haben. Die Begründung hierfür ist höchstselbst, 95 Prozent der Mitglieder des Landtags sind nach der Nazifassung marxistisch organisiert und terrorisieren die bedauernswerte kleine Naziberlebensklasse.

Demgegenüber stellen wir fest: der nationalsozialistische Abgeordnete der Nazifraktion des Preussischen Landtags hat den Fraktionsgeschäftsführer Hintler kalt fallen lassen. Während Hintler den Vorschlag machte, jedem Lohnempfänger 12 Mark zu zahlen und die einmündige Annahme seines Vorschlags durch die Vertreter aller anderen Parteien feststellte, verweigerte die Fraktionsvorstandsleitung unter Vorsitz von Wilhelm Ruhe die Durchführung dieses Beschlusses. Der Abgeordnete Hintler ist aber immer noch Geschäftsführer der nationalsozia-

listischen Fraktion. In jeder anderen Partei würde man ein ähnliches Verhalten eines Geschäftsführers mit dem eines Hampelmanns vergleichen. Bei den Nationalsozialisten ist es anders.

Ruhe kommt seinen empörten Anhängern mit dem Fohelstopp und weicher Salbe. Er will seine Gefinnungs-freunde gegen angeblichen roten Terror und Schläge schützen.

Deshalb hängt er ihnen den Vorwurf über. Auch ihm ist nicht entgangen, daß die Empörung und Entrüstung über das Verhalten der Nazifraktion bei den eigenen Gefinnungsgenossen besonders groß war. Man wird ihm auch gelagt haben, daß besonders einige Anhänger der Nazibewegung vor dem Arbeitszimmer des Abgeordneten Hintler aufgeregt ihren Unwillen und ihre Berachtung über den Wortbruch der Nazifraktion zum Ausdruck brachten und die Drohung ausgesprochen haben, nicht mehr mitmachen zu wollen. Um die Leute zu verberden, wird erzählt, Ruhe habe der Nazifrageangelegenheit 500 Mark überwiesen. Wenn diese Behauptung ebenso zu bewiesen ist wie die über den marxistischen Terror, dann ist sie bestimmt falsch. Von Terror oder Schlägen ist im Landtag bis jetzt nie etwas zu hören gewesen außer in den Parlamentsdebatten, wo die Nationalsozialisten sich völlig geben ließen.

Die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die Fraktionsmitglieder und an die Kellner entspricht einer alten Übung. Alle Parteien im Landtag haben sich bisher daran beteiligt, als die Nationalsozialisten noch gar nicht daran dachten.

Falsch ist die Behauptung über die Aufbringung der Mittel für die Entlohnung der Kellner. Als Ende September 1932 endgültig festgestellt, daß vom Finanzministerium Zahlungen für den Zweck nicht zu erwarten waren, griff die sozialdemokratische Fraktion im Interesse der Kellner aktiv ein. Am 1. Oktober 1932 zahlte jedes Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion am 1. jeden Monats 3 Mark Zuschuß für die Entlohnung der Kellner. Belege hierfür sind in der Landtagsakte einzusehen. Die Nationalsozialisten aber behaupten freies, sie bringen seit langem fast allein die Mittel für die Kellner auf. Ein ausgelegter Schwindel.

Alle Behauptungen der nationalsozialistischen Presse sind laute Ausreden, gemacht zu dem Zweck, die Öffentlichkeit und die rebellierende Anhängerklasse abzulenken von der Schande, ein gegebenes Versprechen zum Schaden von bedürftigen Kleinmännern und schwer arbeitenden Männern im Arbeitsraum und im Betrieb am Weihnachtsabend gebrochen zu haben.

Pariser Sorgen

Bemerkungen für Neujahrs-Rede Scheidlers

Eigener Bericht

Paris, 2. Januar.

Die Erklärungen des Reichsstaatzlers in seiner Neujahrsansprache an den Reichspräsidenten über die Arbeitslosen- und Sicherheitsfrage hat in der Pariser Presse eine heftige Beunruhigung hervorgerufen.

Der „Temps“ schreibt dazu: „Man erkennt in diesen Kundgebungen den Geistesaufbruch, der auf der anderen Seite des Rheins vorrückt. Man denkt in Deutschland nicht daran, Gewaltmittel anzuwenden, um die Ziele der deutschen Außenpolitik zu erreichen, aber man ist fest entschlossen, alle diplomatischen Mittel auszunutzen und alle Gelegenheiten zu ergreifen, um die Frage der Revision der Friedensverträge aufzuwerfen. Für die Deutschen ist nach der Räumung des Rheinlandes, nach der faktischen Streichung der Reparationen und der prinzipiellen Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung das Problem der Revision der territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrags bereits gestellt, und zwar gerade aus Anlaß seiner Organisation der allgemeinen Sicherheit, ohne die jede Abrüstung ein Verbrechen gegen die aufrichtigen Völker wäre. Man muß also darauf gefaßt sein, daß der deutsche Nationalismus im Laufe des Jahres 1933 die internationale Atmosphäre weiter mit seinen egoistischen Forderungen vergiften wird, während Frankreich und andere Nationen sich darum bemühen, den Weltfrieden besser zu garantieren.“

Kerker für Ordenshändler

Uniformen und Titel

In Wien wurde der frühere Beamte Nikolaus Rudolf Vogl, der aus einem umfangreichen Privatvermögen mit Orden und Titeln ein einträglichen Geschäft zu machen verstanden hatte, zu 18 Monaten schweren Kerker verurteilt. Einige Komplizen kamen mit geringeren Strafen davon.

Vogl ist ein würdiger Nachfahre des Hauptmanns von Kopenitz. Er fing an wie jener: er kaufte sich eine alte Generalsuniform. Allerdings zog er den ehrfürchtigen Dienstreifen nicht selbst an, sondern zeigte ihn nur geheimnisvoll seinen Bekannten und erklärte, daß er „dem Willen“ gehöre, der die Heimwehr „Deutschösterreich“ kommandiere. Diese „Heimwehr“ war aber eine Pfaffenorganisation. Sie enthielt Sturmabteilungen, Autokolonnen und sogar eine Fliegerstaffel — auf dem Papier. Innerhalb dieser Bogels Papiere reichte nicht aus, und die fünf Arbeitshilfen, die mit ihnen werben gingen, hatten Erfolge: denn wer bei der Heimwehr „Deutschösterreich“ eintrat, bekam nicht nur eine banale Mitgliedskarte, sondern auch Ordens-

kreuze, Ehren titles, Diplome und überhaupt alles, was eines Spießhirschs Herz begehrt.

Ein Noterwerb wurde auf diese Weise gegen 100 Schilling zum Ehrenadelsbrief ermannt, ein Feilhaber zu seinem Adjunkten, ein arbeitsloser Handwerker zum Major, ein wackler vornehmer Scheidler zum Dragonenreitmeister. Uniformen wurden den Heimwehrcassen in Aussicht gestellt.

Auch diese Aussicht ließen sie sich etwas kosten: Vogl und seine Komplizen verbrachten innerhalb kurzer Zeit mehrere tausend Mark. Die Mitgliedsverpflichtung verlief recht langsam. Als der Vorliegende dem Angeklagten vorkam, daß seine Heimwehrgründung ein Aufgebau sei, erklärte der Befehlshaber: „Der Herr Sieble hat in Tirol acht Jahre gebraucht, bis er seine erste Formation zusammen hatte; möge ein Dr. Sieble acht Jahre gebraucht, das soll der vorbestehende Vogl in zehn Monaten zustande bringen? ... Sehen Sie sich doch einmal die richtigen Heimwehren an. Da will doch auch jeder seinen goldenen Strahlen und silbernen Streifen haben, ohne zu arbeiten ... Meine Absichten waren die lautersten. Ich habe nur Verlogen gesucht, die dieselben Ideale hatten wie ich.“ Worin: „Warum haben Sie denn niemals Beunruhigungen vorgezogen? Angelte: „Ich konnte doch nicht mit meiner Straftat werden gehen ... Und wozu hätte dann meine Familie leben sollen?“

Dresden — wie Potempa!

Die Nazi-Terroristen werden von Hitler nicht abgehängt

Während die nationalsozialistischen Parteimitglieder zum Teil heftig bisher geschwiegen haben, bringt jetzt die parteimündliche Korrespondenz eine offizielle Weigerung der Partei, die Täter abzuhängen. Die Erklärung lautet:

„Die NSDAP. hat keine Verantwortung zu dem Fall des angeblichen Terrors von dem SA-Mann Henrich Stellung zu nehmen. solange die Tat und ihre Motive noch nicht endgültig geklärt sind.“

Dieser Erklärung schließt sich ein Ablehnungsvertrag an, dieselbe Presse, die eine Stellungnahme der Partei erganzten wollte, sei „intellektuell mitverantwortlich“ für die Führung von Nationalsozialisten. Die Parteikorrespondenz vergißt, daß es sich auch im Falle Henrich um die Führung eines Nationalsozialisten handelt.

1500 Mark Belohnung

Der Berliner Polizeipräsident hat zur Aufklärung der drei politischen Morden in der Silvesternacht eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

Ohne Hitler kein Papen ...

Für das heutige Regime sind die Nazis moralisch verantwortlich

Eigener Bericht

Dresden, 2. Januar.

Hitler hat in einem Grade die sozialdemokratische „Schwäbische Tagesmacht“ angegriffen, während die Bewegung gegen ein abweichendes Urteil zurückgezogen.

Im Sommer wollte der Naziführer der „Tagesmacht“ gerichtlich verboten lassen, die Notverordnung Papens eine „Hitler-Notverordnung“ zu nennen, nachdem die Lockerung Papens durch die Hitlerpartei öffentlich geworden war. Das Gericht wie die Klage des Oberhof ab. Darauf legt er Berufung ein, die jetzt lang und langlos zurückgezogen worden ist.

Flucht aus der Kirche

Eigener Bericht

Dresden, 2. Januar.

Im Jahre 1931 sind in Sachsen nach einer Mitteilung der evangelisch-lutherischen Landeskirche 3552 Personen (im Vorjahre 2856) aus der Kirche ausgetreten. Etwa 95 Prozent Ausgetretenen gingen zu den Diffidenten. Dem Bericht steht im Jahre 1931 ein Gewinn von 5491 Personen gegenüber, die zur protestantischen Kirche übergetreten sind.

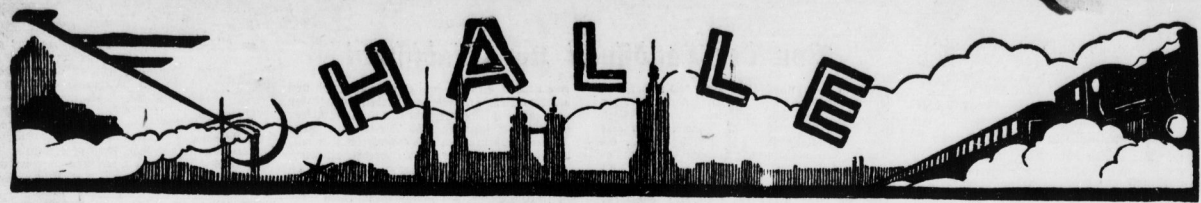
Differenzen bei Hugenberg

Dresden, 2. Januar.

Infolge Differenzen in der Deutschen nationalen Volkspartei hatte Hugenberg den General Willmarth als Unterdirektor für Sachsen eingesetzt. Jetzt hat das deutsche nationale Parteigericht Herrn Hugenberg torngiert. Die von Willmarth eingeleitete Ortsgruppen- und Bezirksvereinsarbeiten müssen bis zum 10. Januar befristet werden.

Steigende Wettarbeitslosigkeit

Die Sinkfall der Arbeitslosigkeit steigt noch immer. Die neuerdings vom internationalen Arbeitsamt veröffentlichte neueste Statistik über die Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 meldet aus nahezu allen Ländern ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenfiguren. In Frankreich, in Irland und in Chile stieg die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr im Verhältnis zum Jahre 1931 um mehr als 100 Prozent. In den schon 1931 in höchstem Ausmaß von der Arbeitslosigkeit heimgesuchten Ländern ist die Zunahme natürlich nicht mehr so stark. Der Steigerungsgrad liegt in Deutschland, Italien, Österreich, Italien, Norwegen, Neuseeland, Großbritannien und Jugoslawien unter 20 Prozent.



Die Bettelbraunen

Die Bettelbraunen, denen zur Unterhaltung ihres großen Begehrappetes nicht mehr in den höher genannten Maße „Geldbesitzer“ zu tun, schwingen jetzt in den Straßen Halles ihre Bettelbüchsen. Für jeden, der diese Bettelbraunen an den Straßenenden sehen will, mag es heißen: „Zieh sie zu!“

Wir Sammelrunde und verbro'ner Kieme, Ein Hülfer-Gingling an der GZ. Döll, Deneben, braun beid, die Hülferine: „Mag, werden wir noch nich abjehst?“

Mag aber schillert Kopf und Charolferwe, — (In seinen Klappert es verächtlich leer): „Mag, worjes Jahr, da hatten wir Ketteze, Jetzt klammerst sich um un seen Deibel mehr.“

Die Führer raufen Auto, bau'n Paläste, Wir s'eben Betteln, maden hier Kapp-Happ.“ „Mag, meente nich, es war das allerbeste, Wir maden Schlüß und haufen einfösch ab!“

Werbts juch Mag es um die Oberziele: „Ich wäre jern aus dem Schlafaffel raus, Doch haben uns die Wädel an de Struppe, Und biste erst verächtlich, is es aus.“

Das mag're freffen und das s'ichsen Remme, „Ich wäre jern noch befrat das Fied, Und befrat das Fetzche und Fereune, Wie'n Remmer wird man hier so hinjehst!“

Das Betteln is 'en lendes Fetebrde, Ja, wenn de bilt're Not noch einen ireibt! Wir aber — mandmal fast vor Wart ich ferbe, Wenn jo'n Bekannter bei mich liebt.“

Hilt nicht! Man is verloszt bei diesen juchsen, Denn jiehls mal Sdnaps und man erkant den Groß.“

Er klappert klumpf, Sobl Kingt es in den Büßsen, Doch mancher, scheint mir, hat die Büßen voll.“

Angestelltenarif gefündigt

Der Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten und Bediensteten wurde von der Allgemeinen Arbeitervereinsvereinigung gefündigt, und zwar des Gehaltsabkommens zum 31. Januar und der Manteltarifvertrag zum 31. März. Was die Arbeiter an den Beträgen zu ändern wünschen, ist noch nicht bekannt. Höchstwahrscheinlich soll wieder einmal mittels Gehaltsabbau die Wirtschaft „angestärkt“ werden.

Döllniger Mühle verkauft?

Triumpierend teilt die bürgerliche Presse mit, daß die Döllniger Mühle, bisher ein Eigenbetrieb des Saalfreies, verkauft werden soll, und zwar an den Mühlbesitzer Dr. Faustich in Wenenitz. Damit haben jene Kreise, die seit Existenz des Betriebes in öffentlicher Hand ein gutes Funktionieren des Betriebes untertragen haben, einen gewissen Erfolg zu verzeichnen. Das Rechte-Unternehmen mußte fort, die Mühle mußte wieder privatbetrieben werden, wenn auch gerade der Privatkapitalismus bewiesen hat, daß er auf ganzer Linie verlagert.

Die Saale wird verschönt

Am Oberrheinischen Saaleufer sind in der letzten Zeit verschiedene Uferbefestigungs- und Verschönerungsarbeiten vorgenommen worden. An der GZ kurz vor der Oberrheinbrücke ist ein Uferstreifen auf der rechten Seite, der bisher grassenwachsende mit in den Fluß hineinragte, begebaggert worden. Der dadurch gewonnene Schutt wurde zur Aufschüttung des Ufers verwendet. Damit ist die rechte Uferlinie bis an die Brücke geradigt worden. Auch hinter der Brücke bis an die Klausberge hat man Uferbefestigungen vorgenommen. Gleichseitig ist der Hügel von der Brücke bis an die Klausberge mit roten Kies aufgeschüttelt und gangbar gemacht worden. Die vielen Spaziergänger werden diese Verbesserungen sicher begrüßen. Hoffentlich richtet das alljährliche Frühjahrshochwasser keine neuen Zerschürungen des Weges an.

Reichsbanner, Achtung!

Am Dienstag, dem 3. Januar, abends 6 Uhr, treten alle aktiven Kameraden im Gewerkschaftshaus zum Appell.

Der technische Leiter.

SPD-Erwerbsloste

Am Donnerstag, dem 5. Januar, nachmittags 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2, Vortrag des Kollegen Müller über Tagesfragen in der Sozialversicherung. Parteimitgliedschaft ist mitzubringen. Gewerkschaftsgemeinschaft der SPD.

Die Kommunalpolitik an der Jahreswende

Die Gemeindefinanzwirtschaft 1932 / Leistungen und Aufgaben der Gemeinden

Am Schluß unserer kommunalpolitischen Betrachtungen aus dem Rotverordnungsjahr 1932 findigen wir eine abschließende Stellungnahme zur Gemeindefinanzwirtschaft an. Das kann natürlich nur dann möglich sein, wenn man zunächst auf das Wichtigste eingeht, auf die Dinge, die die Schuld und Ursache unserer heutigen Kommunalnot sind.

Es dürften noch in Erinnerung sein alle die schönen Reden, die im Gedenkjahr der Erinnerung an den vor 100 Jahren verstorbenen Schöpfer der preußischen Selbstverwaltungsgesetze gehalten wurden. Anlaß war die im gezeichneten Grundgesetz des Weimarerstaates vom 11. April 1919 — ausgedrückt durch einen Bürgermeister — beantragte, daß man ohne Überstrebung vor einer überhöchstermächtigen Diktatur sprechen kann. Die Verwaltung der Städte ist, wie wir weiter unten nur stichwortartig einanderberechtigten geltendgemachten Maßnahmen zur „Sanierung“ der Gemeinden deutlich zeigen, nur noch eine Vorstufe der Staatsbehörden. Das Volk hat, seine gewählten Vertreter haben so gut wie gar nichts mehr zu sagen, bestimmen sind die Anweisungen der Kommissare in der preußischen Verwaltung. Die Stadtverordneten, die früher fast jede Woche Sitzung hatten, sind heute ausgeschaltet. Wenn es ihnen einfallt — um nur ein Beispiel für ihre Einfaltföhligkeit zu nennen — eine Polizeibehörde für die Beamten zu beschließen, so kann das Stadtverordnetenrat, trotz Wahl-Gewaltigung, eigenmächtig „Korrigieren“. Erklärungen, vornehmen, diese daß das Gemeindefinanzplacet in diese Selbstverwaltungsangelegenheit hineinreihen kann. Sine qua non, daß unsignieren die Beamtenstellen zu 80 bis 100 Prozent den Verwaltungen- und Zivilbeamteten vorbehalten sind!

Die für die gesamte kommunale Verwaltung den Amtären von der Reichswehr und der Polizei angestellter!

Es ist bei der Sadlage den Gemeinden auch nicht mehr möglich, aus sich heraus für geeigneten Beamtenzuwachs zu sorgen, der doch im Interesse einer gesunden kommunalen Verwaltung notwendig, ja unentbehrlich ist. Auf viele Jahre hinaus ist es ausgeschlossen, daß die Gemeinde einen einzigen Verwaltungsbeholden aus der Bolts- oder Mittelschule einstellen kann. Der „Beiß von Potsdam“ geht wieder um, der uns in der Papen-Schleicher-Mera beherrschte wurde und von dem die Bevölkerung noch mancherlei zu hören bekommen wird.

Die Gemeinden haben einfach das zu schämen, was von Potsdam kommt, wie überhaupt den Gemeinden aus die Kapitalisten für die Millionenopfer der Wirtschaftskrise ausgebildet wurden. Die „Wirtschaftsführer“ deraunjetzten eine regelrechte Bege gegen die Gemeinden, nur um damit das eigene Schuldentügel zu verdecken. Gegen die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden wurde jahrelang ein wilder Kampf geführt, den Gemeinden wurde unter der famolen Lira Schachtelgelder Auslandsdrott verweigert, während der Privatwirtschaft recht umfangreiche Kredite ermöglicht wurden, die in jetzt stillgelegten Reumlagen investiert sind. Dadurch und die Zolleistung der Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand ist die allgemeine Wirtschaftskrise in ihrem Ausmaße verzögert worden. Wenn sich jetzt bei der Reichsregierung ein Umsturz feststellen läßt, dann ist das auf die Wirken der Sozialdemokratie zurückzuführen, die unanfechtlich auf die Beubarung der öffentlichen Aufträge hingewiesen hat.

Bei einer Veränderung um acht Monate wurde der hollische Hausballplan für 1932/33 in Kraft gesetzt, weil die wichtigsten Reichs- und Landesverordnungen fehlten. Am 21. März wurde dem Magistrat von der Stadtverordnetenversammlung die Ermächtigung erteilt, die Ausgaben in dem Maße und in der Art zu leisten, „wie sie für die geordnete Fortführung der städtischen Verwaltung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Deckungsmittel erforderlich“ sind. Damit ist der alte Grundtat der Finanzwirtschaft, daß die Einnahmen sich nach den Ausgaben richten sollen, ins Gegenteil verkehrt worden.

Diese Ermächtigung wurde begrenzt bis zur gleichzeitigen Regelung der Arbeitslosenfrage durch das Reich. Seit dem Frühjahr kamen die nachfolgenden Verordnungen, die die Haushaltführung der Gemeinden regeln: Am 9. März bestimmte eine preußische Verordnung die Abschaffung der Hauszinssteuer um 20 Prozent. Für ihre Wöpfung mußte der dreifache Jahresbetrag gezahlt werden.

Am 14. März kamen Bestimmungen über Personalsparrnisse, die durch die Einkünften in der Zahl der Lehrer erzielt werden sollten. Am 19. März wurde durch eine Reichsverordnung die Biersteuer gesteuert. Die Steuerentlastung beträgt 40 Prozent, die Reichsentscheidung aber nicht die Hälfte davon. Die Realsteuer dürfen 1932 nicht erhöht werden. Der am 1. April in Kraft tretende preußische Haushaltplan bringt Kürzung der Staatszuschüsse für die gemeindlichen Einrichtungen. Durch eine preußische Verordnung vom 8. April werden von der Umkleifeur 36 Millionen für Gemeinden bestimmt; Halle erhielt davon nichts. Von der Hauszinssteuer wurden 128 Millionen für die Gemeinden abgezogen, Halle erhielt davon ganze 8000 Mark.

Die von einigen Gemeinden zu Unrecht erhaltenen Staatssteuerbeträge werden vom Gesamtanteil aller Gemeinden an der Ueberweisungsföhrung gestrichelt. Ein fester Vorbehalt vom Gemeinanteil an Einkommen- und Körperschaftsteuer für die Landeshaushalte wird festgesetzt. Eine Verordnung vom 8. Juni bringt Einbehaltung eines Teiles der Beamtengehälter, Aufhebung der Hauszinssteuerbindung und die Abschaffung. Am 13. Juni setzten die Stadtverordneten die Lohnsummensteuer auf 1100 Prozent und die Berufsbeiträge auf 40 Prozent der Gewerbesteuergrundbeträge fest. Der 14. Juni brachte

Rapen-Hunger-Notverordnung,

die für die Gemeinden eine Festsetzung der Wohlfahrtsbeiträge auf 672 Millionen Mark versprach. Die Unzufriedenheit war so groß, daß die Reichsregierung keine Zustimmung lag. Bestimmungen über die Steuerentlastung, Bürgersteuer usw. noch immer nicht vor, so daß ein Haushaltplan immer noch nicht möglich war.

Das System der Hauszinssteuerbindung wurde am 29. August wieder eingeführt. Am 4. September folgte die Papen-Verordnung,

deren sozialpolitischer Teil später vom Reichstag auf sozialdemokratische Initiative aufgehoben wurde. Sie brachte für die Gemeinden Erhöhung des Anteils der Wohlfahrtsbeiträge, der von den Ländern für den Ausgleichsbedarf einbehalten werden kann, von 10 auf 20 Prozent. Reichsrechtliche Regelung der Bürgersteuer.

Am 1. Oktober wurde auf Grund reichsrechtlicher Bestimmungen die Stadtparafische von der Stadt unabhängig. Am 4. Oktober erfolgten die Magistratsbeschlüsse über Bürgersteuer und Realsteuerzuschläge. Sie betimmen: 600 Prozent Bürgersteuer 1933, Lohnsummensteuer ab Oktober 1932: 1560 Prozent, 525 Prozent Gewerbesteuer, 293,75 Prozent Grundvermögensteuer. Eine preußische Verordnung vom 2. November brachte einseitige Vorschriften über rechtzeitige Aufstellung des Etats und eine Regelung der Urlaubsschlußzahlung dem Magistrat bzw. Vorständen des Gemeindevorstandes, das heißt tatsächliche

Auszahlung der Stadtverordneten.

Am 28. November wurde dann der Haushaltplan von den Stadtverordneten beschlossen, am folgenden Tage trat der Magistrat diesem Beschluß bei. Der Föhrbeirat beglückwünschte die Ausführung auf 1,6 Millionen, infolge weiteren Steuerertrages tatsächlich auf 2,5 Millionen Mark.

Durch eine Verordnung vom 28. November wurde die Ausweisung aus der Arbeitsunterstützung bis zum 31. März 1933 unterbrochen. Die Zugänge zur Unterstützung durch die Stadt sollen aber anhalten, und zwar von denen, die nach kurzer Arbeit wieder erwerbslos wurden, von den selbständigen Gewerbetreibenden und den Jugendlichen unter 21 Jahren. Diese kurze Ueberfrist mag zeigen, welche Fülle gelegentlich verfügbarer Arbeitskräfte von den Gemeinden in ihrer vom Privatkapital bedröngten Wirtschaftsföhrung zu verarbeiteten war. Auch das Jahr 1932 hat trotz der besonders schwerwiegenden Lage, in die das mitteldeutsche Wirtschaftsbiet

Aber 200 braune Betrüger

aus der „Partei der anständigen Leute“ vor dem Untersuchungsausschuß der hallischen Nazi-Partei

Die Nazi-Partei hat sich immer als die „Partei der anständigen Leute“ bezeichnet. Wie groß diese „Anständigkeit“ ist, zeigen einige Mitteilungen, die in der Zellenwartung der hallischen Nazi-Partei am Montag gemacht wurden. Dort wurde bekanntgegeben, daß in den nächsten Tagen dem Uferungs- und Schlichtungsausschuß der Partei über 200 Fälle zur Beurteilung überweisen werden müssen, in denen Föhrer mit den von uns öfter genannten „Opferarten“, mit denen sie bei den Gehaltskürzungen für die Partei Geld schmoren gehen müssen, Unterschlagung und Betrug verübt haben.

Während werden sich noch vier parteigewässliche Zeitungsdirektoren vor dem „Uferungs- und Schlichtungsausschuß“ unterzulegen haben.

Andere Betrugsfälle ist man auf der Spur. Die hallische Nazi-Partei hat bekanntlich eine eigene „Winterhilfe“ ausgegeben, für die Lebensmittel, Kleidungsstücke und andere Gegenstände sowie Geld gesammelt wurden, die dann den Föhrer zugute kommen sollen. Bei dieser von der nationalsozialistischen Frauenenschaft geleiteten Aktion sind ebenfalls eine Anzahl Bitten, Geld und auch Kleidungsstücke abhandeln gekommen. Interessant war auch die Mitteilung in dieser Zellenwartung, daß mehrere Geschäftseute, die freiwillige Beiträge bis zu 50 RM an die Partei gezahlt hatten, es weiterhin ablehnten, Opfermarken zu kaufen, da sie ganz einmündig festgesetzt hätten, daß

Die 200 Untersuchungen, und Betrugsfälle werden ein seines Bild auf die „Partei der anständigen Leute“. Sie zeigen einmal, was für Elemente die NSDAP in ihren Reihen hat. Das sind keine Idealisten, sondern Menschen, die sich einer Partei angeschlossen haben, um dabei etwas zu gewinnen. Die großen Bongen machen ihnen das so auch sehr schön vor. Zum anderen mögen es die armen SA-Proleten sein, denen man die Weimarerunterstützung entzog, die hier durch die Roten geempfangen, unendlich wurden. Es mag ein Eindringling dabei im Spiel sein, daß nur immer wieder sie auf der Straße und in den Häusern Geld schmarren der müssen, das dann in den Taschen der Bongen verheimlicht, ohne daß der kleine SA-Mann noch davon etwas sieht.

Stoninski auf der Spitzelkuche

An der sogenannten „Nationalregierung“ und in einem Rundschreiben in SA-Berichtungen und in „Händler-Verordnungen“ hatte „Kreistler“ Czarnowski-Stoninski große Töne angeschlagen. Die Verordnungen des „Volksbundes“ seien „nicht als Föhrer“ und würden in der Reichsleitung große Aufregung und alles gerüchtelt sich, wobei man noch dahinter kommen könne, woher das „Volksbundes“ das Material über die braunen Schmeicheleien bekommen. Stoninski ist auf folgenden Einzelheiten gekommen:

„Von Herrn SA-Sturm und von jeder Parteileute werden je zwei Mann in einem bestimmten Kurfris im Nachrichtendienst gestellt. Was der „Nachrichtendienst“ ist, haben wir bei der Ermordung des Hensich in Dresden gesehen.“

Diese Leute „a. b. v.“ sollen sich nur bemühen, das Geheimnis zu lüften. Wir müßten keine Zeitverschwendung machen. Offentlich ist es noch Kreistler, wenn seine Detektivschöpfung angeleitet haben.

mehr und mehr geraten ist, bei den maßgebenden Stellen immer noch nicht die Erkenntnis gebracht, daß unser Gebiet den Anspruch hat, wenigstens nicht schlechter behandelt zu werden, als andere Wirtschaftsgebiete. Gerade das Jahresende hat nur zu deutliche Anzeichen gebracht, wie die Verhältnisse in und um Halle liegen.

Wir denken daran, daß die Industrien abzurufen, weil ihnen das Weibchen in unserem Besitze nicht mehr ermöglicht wird. Wir lesen von Männern der Reichsbahn, neue Erträgen zu defrizieren, haben aber bis jetzt noch nicht davon gehört, daß die Halle gegen die Elektrifizierung der Strecke Halle-Magdeburg weitergegeben sind, obwohl gerade aus allgemeingültigen Gründen die Befreiung von Auswechsellern im Braunkohle- und Großschiffbau fast notwendig wäre als in Zwickau und Chemnitz. Der Ausbau des südlichen Teiles des Mittel-Landes als steht immer noch auf dem Papier. So haben wir hier in unserer Heimatstadt und unserem Bezirk lebhaften Anlaß, Befürderer zu führen über die mancherlei Benachteiligung, die uns im Jahre 1932 erneut zuteil geworden ist. Dessenhalb wird man oben wenigstens in zukünftiger Zeit nicht vergessen, was die Gemeinden geleistet haben und ihnen ihr Recht werden lassen, auf das sie Anspruch haben.

2200000 in der Wollfabrik

Nach Mitteilungen des Deutschen Stahlwerks gab es im November 2310000 „amerikanische“ Wollfabrikmeter (1100000 mehr als im Oktober). Dazu kommen 400000 weitere, die dabei nicht berücksichtigt sind, nämlich über 60 Jahre alte und früher selbständige. Darüber hinaus erfordern nur 1600000 Armenkleider, England, Kriegsgewand, usw. große Ausgaben aus den kommunalen Finanzen.

Zählung der Amnestierten

Die der Amnestie Berufstätigen mitteilt, hat das Preussische Justizministerium eine Zählung der Fälle angeordnet, in denen auf Grund der letzten Amnestie Einstellung des Verfahrens oder Straffreiheit oder Strafmilderung eingetreten ist. Die Zählungsergebnisse sind bis zum 15. Januar den Verwaltungspräsidenten und den Generalkonsuln zu überreichen, bei denen eine Zusammenstellung für den ganzen Landesbereichsbezirk unter Einräumung der bei ihnen erscheinenden Zahlungen erfolgt, die bis zum 30. Januar beim Justizministerium einzureichen ist.

Ein Bürgerbrief

Gestern gegen Mitternacht wurde im Hofe eines Grundstücks am Unbergraben ein Mann bemerkt, der sich recht verdächtig entfernte. Auf dem Dampflast konnte er festgenommen werden. Untermals hatte er eine Aktentasche mit 15 Reichsmark fortgenommen. Die Wacker sind aus einer Suchaktion auf dem Unbergraben geflohen.

Nach Mitternacht wurde in der Fernprekalle in der Weiserer Straße eingedrungen. Die Rasse war nicht entleert — die Diebe müssen geflohen sein.

Staubbrand

Gestern früh war auf der Spitze ein Staubbrand ausgebrochen, den die Feuerwehr schnell besetzte.

Abfahrter! Sämtliche Fuhrwerk-Bedarfsartikel. Bereitungen aller Art.

Aufbruch in Kraneberg

Roman einer Zuchthausrevolte

Von Werner Scheff.

Copyright 1930 by W. H. Goldmann Verlag, Leipzig 34. (Kadettur verboten.)

Draußen lag er schon heute Gestalten aus den Nebensellen hervordringen. Wie ein Bienenhäufchen war das, der den Tod verlor. Der Aufbruch am Zusammenstoß der Korridore und Hallen war längst übermäßig zugleich mit einem Kameraden, der ihm hätte befehlen wollen. Der alte Jakob war dazwischen getreten, als Wöllner und ein paar andere sich an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

„Soll's Maul, Wöllner, kimmre dich lieber um die zweite Etage, da geht's besser zu“, sagte Wöllner, den Jakob nachher an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

„Soll's Maul, Wöllner, kimmre dich lieber um die zweite Etage, da geht's besser zu“, sagte Wöllner, den Jakob nachher an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

„Soll's Maul, Wöllner, kimmre dich lieber um die zweite Etage, da geht's besser zu“, sagte Wöllner, den Jakob nachher an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

Von der Landflucht zur Stadtlucht

Es ist noch nicht allzu lange Zeit, da klagen die landwirtschaftlichen Unternehmer in einem fort über Landflucht und Arbeitermangel. Jetzt haben wir auch in der Landwirtschaft eine große Arbeitslosigkeit. Die Landflucht, die schon in den vergangenen Jahren einen immer geringeren Umfang annahm, ist jetzt ganz verschwunden.

Immer mehr macht sich jetzt eine entgegengesetzte Wanderbewegung bemerkbar: Der Zug aus den Städten nach hinaus aufs Land.

Viele von denen, die vor Jahren durch die schlechten Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft vom Lande verdrängt wurden, suchen sich heute wieder auf dem Lande als Arbeiter oder Meister eine Existenz.

Die Folge dieser Bewegung ist ein schon jetzt sehr bemerkbarer Rückgang der städtischen und Industriebevölkerung. Immer größer werden die Wanderungsverluste der Groß- und Industriestädte. Wie in der Reichsstadt „Der Heimatdienst“ mitgeteilt wird, betrug zum Beispiel der Bevölkerungswert Berlin durch Abwanderung auf 1000 Einwohner 1929 0,2, 1930 2, und 1931 6. Für das laufende Jahr rechnet „Der Heimatdienst“ für Berlin mit einem Bevölkerungswert von 16 je 1000 Einwohner. Erfahren wir die Folgen dieses Hinzugs?

Der überwachende Teil der Rückwanderer besteht aus Rentnern, die sich in den Städten

Sammellurium

Herr W. noch etwas wegen Ungehör vor Gericht bekommen.

Wertwürdiges von der JWA.

Hilflosgeplante werden verbezogen.

Daß die Kommunisten der von ihnen geführten „Massenrat“ keine Hilfslosigkeiten leisten können, kann man verstehen. Die Wrt, wie sie dabei vorgehen, ist aber bestimmt angedeutet.

In einer Beschreibung vor dem Reichspräsidenten wurde offenbar, daß sie sogar weit aus der Anzahl entweichenden 18jährigen Jungmännern „gehoßen“ haben. Die beiden Mädchen, die in mehreren Fällen aus der Anzahl entfielen und kamen in Halle ins Büro der Internationalen Arbeiterhilfe. Hier befragten sie andere Kleidung, und der als bürgerlicher Hilfsarbeiter dort tätige Hans Winter brachte die Mädchen in der Wohnung seines Bruders Wilhelm in der Döberitzer Straße unter. Diese Wohnung war zurzeit gerade unbenutzt, der Bruder in Berlin weilte. Vier Tage wohneten die Mädchen hier, als der Bruder nach zurückkam, schickte er die Mädchen weiter. Diese Vorgänge führten zur Aufklärung gegen die beiden Mädchen wegen Verstoß gegen das Reichsbürgerrecht. Das Urteil lautete gegen beide W auf drei Wochen Gefängnis, gegen Wilhelm W auf 15 M. Geldstrafe.

„Dram prüfe...“

Eine leichtfertige Antwort.

Viele Menschen gehen mit einer leichtfertigen Bindung ein, über die man nur den Kopf schüttelt. Ein Schiller'sches Drama: „Dram prüfe, wer sich ewig bindet“ eröffnet für sie nicht

Ihre Richtung mußte ein Mädchen aus Halle oder erneut einleihen. Es hatte im Oktober 1931 einen Mann kennengelernt, der ihr alsbald die Ehe versprach, so daß sie ihn so viel Bermanen liebt, daß es ihm aus dem Leben zu kommen ist. (Von langem, je im 100 MR, zu erleichten. Mit einem Teil des Geldes hat er zusammen mit dem Mädchen und ihren Angehörigen Stränge gebunden, die sie auf dem Friedhof verkaufen. Gedulde beim Warten, der nicht wieder zurück kam, der Vater erließ für eine Prüge 10 MR. Einmal Tages war dann der Bräutigam, der von seiner ersten Frau eben erst geschieden worden war, verheiratet. Vor dem Eingetragten hatte die junge Frau nun wegen der Frau zu verurteilen. Dabei stellte sich heraus, daß er schon sehr schwere Vorstrafen u. d. h. h. hinter sich hat, außerdem an Schwindeln schwer erkrankt ist. Wegen Verzug im Rückfall erhielt er 1 Jahr Gefängnis. Er wurde in Haft gehalten. Das letztgläubige Mädchen aber ist ihr Geld los.

Dieß Weg auf einmal

Der Schirmherr Kurt L. aus Halle hatte wegen Fahrdrückstaß einen Strafbescheid über 3 Monate Gefängnis bekommen. Er erhob Einspruch, hatte aber damit kein Glück, daß die Strafe auf 4 Monate erhöht wurde. Auch sonst war dieser Mann, der dem Gericht salbungsvolle Reden hielt, von Unlust verlor. Denn als es das Rad an sich genommen hatte — es war am 27. Mai 1932 — und damit anordnete, weil sein Pfleger — immer damit kam, daß er nur die Strafe auf 4 Monate und 3 Monate nicht mehr heraus und sollte mit dem Kopf in eine Schaufenster-scheibe. Der Aufgänger betonte, daß Diebstahl von Fuhrwerken, die das Auto des kleinen Mannes waren, nicht streng genug geahndet werden könnten.

Hallisches Stadttheater

Uraufführung einer Komödie

Am kommenden Freitag geht als Uraufführung Eugen Büchlers Komödie „Bester für morgen. Zerbarberli“ unter der Regie von Hans Alva in Szene. Es wirken in der Aufführung u. a. mit: Hans-Else Johnson, Hans Alva, Gerardo von Ancken, Eugen Gieseler, Otto Größel, Fritz Benzel, Robert Jung, Wolf Sieber, Robert Hoffen, Rudolf Wollast und Otto Niebmann. Bühnenbild: Professor Edwin Gah. Kostüme: Peter Höpfer.

Hilfswarmerie für das nächste Selbstmordopfer

Am Mittwoch, dem 11. Januar, ist auf vielseitigen Wunsch das nur aus Solisten bestehende Kölner Kammer-Orchester (Gürtend) unter Leitung von Professor Hermann K. in Halle zu Gast. Die Besetzung besteht aus zwei Violinen, die Kontrabaß ohne Ausnahme in helle Begleitung versetzt. Aus diesem werden viele Duelling (Violone) und Julia Reng (Cembalo) stiftlich hervortreten. Alles andere, aus Mitteilungen zum nächsten Sonderkonzert haben die Leiter in der gestrigen Nummer und an den Aufschlagstufen.

Spezialgeschäft Gammli-Weber, Halle (Saale), G. Steinke, und Gruber, (Halle Markt).

auf ihn anstehend, hätte kaum den Schuß, der knapp an seinem Kopf vorbeiging. Er sah, daß er bei dem Manne, sagte ihm und rief ihm um wie einen Grabscham, den man zwischen zwei Fingern nimmt und frucht. Dann auf den nächsten ließ. Dinter ihm wurden die ägerrnden Gesellen mutiger, als er gerade den einen Mann, der ihn schlug, kamen sie ihm zu Hilfe. Im Nu war der Kampf beendet. Der Dritte war die Wüste fort und ließ sich nun mit den beiden anderen aufwichtig empieren.

Wöllner ging auf Halle zu und kopierte ihm auf die Schulter. „Das neue ist einen Kerl!“

„Kramo Halle... Halle soll's leben!“ trunten andere zu. Er begleitete ihn mit einem freudigen Vogel, der jedoch den Ring verlor.

„Kinder... macht Ordnung, jetzt überall noch, ob noch ein paar von den Schmirneleuten frei sind?“ sagte er absehend.

Er hatte keine Zeit, sich um die Etage zu kümmern. Die mussten alle fertig werden. Ihn zog es hinunter zum Hauptort. Dort war noch anderes zu erledigen als eine Rauferei.

Als er dann aber sah, wie glatt man auch hier gearbeitet hätte, fiel ihm ein Stein vom Herzen.

„Der arme Wöllner, der ihm gefolgt war und rief ihm zu Hilfe.“ „Soll's Maul, Wöllner, kimmre dich lieber um die zweite Etage, da geht's besser zu“, sagte Wöllner, den Jakob nachher an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

„Soll's Maul, Wöllner, kimmre dich lieber um die zweite Etage, da geht's besser zu“, sagte Wöllner, den Jakob nachher an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

„Soll's Maul, Wöllner, kimmre dich lieber um die zweite Etage, da geht's besser zu“, sagte Wöllner, den Jakob nachher an den Beamtinnen zu verpacken drohten. Gerade das es Kraft zwischen ihm und den übrigen.

Wie alle den Mann bewundern, der diese Stunde mit sich selbst überlebt hat, ist es das, was bei den Augenkommandos und den Dienstfreien.

„Und die Beamtinnen“ fragte Franz, ein vierstrücker Burche, der viel auf dem Gewissen hatte und zu Recht hier in Kraneberg sah.

Die Großpläne sind in ihren Zimmern eingeschlossen“, antwortete Schults, „seiner hat sich nicht mehr durch den Revolverbesitzer wolle durchdring sein Schicksal sein ausrechnen. Jetzt liegt er auf seinem Schreibtisch Stranovic verlobt ihm.“

„Wie hat's denn der Direktor ausgenommen?“ rief Balte.

„Dem habe ich es selbst gemeldet“, ein unbekannter gemeiner Arbeiter, ein begleitet seine Worte, „es war ein schöner Augenblick. Er hatte noch keine Ahnung davon, daß ich die Tür auf. Er sah am Schreibtisch und sah mich verkrüppelt an. Was wollen Sie?“ „Nun, legen das. Die hier nichts mehr zu betonen haben!“ Da ist er ausgegangen und hat auf seinen Stängelkopf gedrückt. Ich habe zu lachen angefangen. Bevor er mich aber etwas trocken konnte, hat man bis in sein Zimmer die Leute herein geholt. Gedulde ich auf was auch immer. Da hat er begriffen. Mit mich angegriffen und dann sagte gegen: „Ist so... ich verheißel Arme Kerle!“

„Wie war das?“ fragte jemand, „was meint er da?“

„Na, uns nicht... wahrscheinlich seine Leute.“

„Der, Schults, das ging auf uns“, wieder nach feilten der alle um Aufmerksamkeiten, die er nicht ausließ, als hätte ihn der nächste Wind umhoben.

„Wenn's schon auf uns gegangen ist?“ sagte Schults wegender, „ich sah mich nicht einfüchtern.“ „Der Direktor“, habe ich ihm suggeriert, „er wird auf kein wenn Sie ihn fügen. Denken sie alle einen Vollen auf, der sieht Sie nie mehr, wenn Sie ihn rausrauen.“ Da hat er nur neugierig hat mit den Händen gedreht und ist zum Fenster gegangen.“

„Was hat's denn der Direktor ausgenommen?“ rief Balte.

„Krammo und Sucht haben sich dazu erhoben.“

„Und das hast du angenommen?“

„Nein, nicht da?“

„Nein, nicht da?“

etwas nicht trunten. Aber sie begriffen noch nicht, was es war. Der Direktor war so ruhig, Balte so aufgeregte. Sie gaben dem Premier unter, weil

Merseburg

Leipzig Nr. 1928

Ein Nazi als Betrüger

Der Wähler J. B. ... der angeblich 1931 ...

Das Abenteuer der Ilea Roland

Zombi-Wilde Ilea

Das sollte eigentlich nicht vorkommen, daß sich ...

Wieder falscher Alarm

Leuna. Wieder wurde gestern gegen 22 Uhr ...

Kreis Querfurt

Ein Getreidebielen niederknallen

Neumark. Sonntag zwischen 6 bis 6 1/2 Uhr ...

Wit den verbrannten Geräten beträgt der Schaden ...

Kampf mit einem Wasschür

Hofsch. Eine seltsame Begegnung hatte ein ...

Die Anwartschaften Inhaftierter

Am Volksblatt war kürzlich eine Abhandlung ...

Schließlich der Aufrechterhaltung der Anwartschaften ...

a) Anwartschaften auf Lebenszeit ...

b) Anwartschaften auf Lebenszeit ...

c) Anwartschaften auf Lebenszeit ...

d) Anwartschaften auf Lebenszeit ...

e) Anwartschaften auf Lebenszeit ...

Zurchtbare Zustände in Sowjetrußland

Das ein deutscher Arbeiter vom Arbeiter- und Bauern-Paradies Rußland berichtet

Uns wird aus Leuna geschrieben:

Nach fünfjährigem Aufenthalt in Rußland ist ...

Die Familie, die sich mehrere Wochen im ...

Tränen des Auges spricht Dallmann von der ...

Als ich hier in Rußland in das Reich der ...

Und die vielleicht nur einem kleinen Kreis ...

Fürchter und fast ungläubig sind seine ...

Es wird ihm nur (soviel befallen, daß er und ...

Weitere Lebensmittel sind nur heimlich und ...

und müssen so hoch bezahlt werden, daß es ...

Dallmann schließt weiter, daß die Lage bei ...

Verbesserungen bei der Post

Reinhardt-Güterdorf. Die hiesige Postagentur ...

Walden. Die Mütterberatungs- und ...

Reha. Der Arbeiter-Kaufmannsverein ...

Bauern in dieser Gegend sich soweit verschlechtert ...

Nach sechs das furchtbare Erlebnis der letzten ...

Die deutschen Kommunisten dürfen solche ...

Es ist noch kein deutscher Arbeiter aus Rußland ...

Auch hier in Leuna treiben sich Beobachter ...

Und Klärung tut not!

Wann keine deutschen Arbeiter vor einem ...

Freien Volksschors unter Leitung des Herrn ...

Reha. In Verbindung mit dem Getreidebielen ...

Waalkreis

Berunglückt und erstoren

Leid. Ein sonderbares Bild konnte man ...

Bei der Nazi-Geißel aber sah man das ...

Was lag so diesem „pfaffenheiden“ ...

Am Ende ...

Am Ende ...

Am Ende ...

Am Ende ...

Am Ende ...

Am Ende ...

Am Ende ...

Die Pflicht ruft!

Abrechnungen einfinden

Die Ortsvereinskassierer werden nochmals ...

Mittelungsblätter weitergeben

Die neuesten Bezirksmittlungsblätter sind ...

Beitragssortfall der SPD. Halle

Jeder Betrüger dieser Veranstaltung wird auf ...

Kreis Delitzsch

Herabsetzung der AOK-Beiträge

Delitzsch. In der Ausschussung der ...

Delitzscher Stadtkronik

Während der letzten Tage und Nächte, ...

Ellenburg

Wegen Doppelstele verhaftet. Seit wurde der ...

Wandstein. Einbruchsbeobacht. Bei einem ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Einbruch. In der Futterkammer zwei Säcke ...

Stellt Anträge auf Erstattung des steuerfreien Lohnes

Steuerfreier Lohnbetrag

Sichproben beweisen, daß viele Steuerzahler es bis jetzt aus irgendwelchen Gründen veräumt haben, Antrag auf Erstattung des steuerfreien Lohnbetrages zu stellen. Jetzt ist die fünfjährige Zeit, dies Verbumnis nachzuholen.

Normalerweise bleiben, wenn man die Familienermäßigungen ausnützt, vom wöchentlichen Arbeitslohn 24 Mark und vom monatlichen Gehalt 100 Mark steuerfrei. Nur die darüber hinausgehenden Teile des Arbeitslohnes unterliegen der Lohnsteuer. Unter Umständen kann aber der Freibetrag heraufgehoben werden, so daß sich der steuerpflichtige Einkommensteil verkleinert und die Steuerbelastung geringer wird. Gerade in einer Zeit, in der eine autoritäre Regierung die Massenbelastung fast tagtäglich weiter steigert, muß diese Möglichkeit, das was Gesetz bietet, unter allen Umständen ausgenutzt werden. Man soll die Mühe nicht scheuen, vor sich aber mit Schreibern nicht befehlen will, der gehe zu seiner Gewerkschaft

oder zu seinem Parteisekretariat. Dort wird man ihn leichtig beraten.
Eine Erhöhung des Freibetrages kann in vielen Fällen erfolgen. Meist z. B. der Steuerpflichtige nach, daß er mittellose Angehörige unterhalten muß und diese Unterhaltung im Vergleich zu seinem Einkommen sehr drückend ist, so wird das steuerfreie Existenzminimum erhöht. Das gleiche gilt auch dann, wenn eine außerordentliche Belastung durch Krankheit, Unfall oder durch Erziehung der Kinder vorliegt.

Jeder Arbeitnehmer hat aber auch Werbungskosten und Sonderleistungen. Es ist für ihn sehr nützlich, wenn er sich die kleine Mühe macht und hinterfolgenden Ausgaben seine tatsächlichen Kosten einlegt.

- Werbungskosten:**
1. Fahrlohn
 2. Instandhaltung und Erneuerung der Arbeitskleidung und der Werkzeuge
- Sonderleistungen:**
1. Beiträge zur Kranken-, Invaliden-, Unfall-,

- Haftpflicht-, Angelassen- und Erwerbslosenversicherung
 - Beiträge zu Renten-, Pensions- und Sterbefällen
 - Berufungsprämien
 - Ausgaben für Berufsvorbereitung
 - Kindersteuern
 - Verbandsbeitrag
 - Leistungen nach 1-3 für die Frau und die minderjährigen Kinder
- Ergibt diese Aufstellung, daß je nachdem ob wöchentliche oder monatliche Löhne eingetrigt, der steuerfreie Aufschlag für Werbungskosten und Sonderleistungen von wöchentlich 9,60 Mark oder monatlich 40 Mark durch die tatsächlichen Ausgaben überschritten wird, so kann in jedem Falle die Erhöhung des steuerfreien Aufschlages beantragt werden.
- Dem Antrag muß die Steuerkarte 1933 beiliegen. Auf ihr wird die Veränderung vermerkt. Daran muß sich dann der Arbeitgeber beim Lohnsteuerzahler halten.
- Keiner sollte veräumen, die Möglichkeiten, die sich für eine Steuerermäßigung bieten, auszunutzen.

Zürfingergewölbe

In der Milions-Erbschaftsanlage Dathof bei Templin (Uckermark) kam es zu scheinbar zusammenhängenden zwischen mehreren Junglingen und ihrem durch den Preussener Prozeß bekannten Direktor Pörscher. Ein zwanzigjähriger Zürfingergewölbe, wor der Einbauung von Lebensmitteln befristigt worden. Großes Geld bei Zwilling zur Rede und bestimmte, daß er vorerst in den „Brennraum“ zu bringen sei. Der Zwilling widersetzte sich und fand sich selber. Pörscher und ein Erzieher wurden verprügelt und leicht verletzt. Sie haben Strafantrag gestellt. Die Haupttat wurde festgenommen.

Unterschlagung

In Beverteln bei Rön unterließ ein Stadtinspektor 7300 Mark, für die er Angestelltenverpflichtungen taufen und ließen sollte.

Senkerflug einer Elfjährigen

Aus dem dritten Stock eines Hauses in Berlin-Moabit stürzte am Montag morgen die elfjährige Schülerin Amelie Werber. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Sein Vater wollte in kurzer Zeit zum zweiten Mal heiraten; am Neujahrabend hat er sich verlobt. Hausbesitzer vermuten, daß das Kind freiwillig aus dem Fenster gesprungen wurde; nach kriminalpolitischer Feststellung ist jedoch ein Unglücksfall wahrscheinlicher.

„Wir haben Hunger!“

Vor dem Schnellrichtergesicht Berlin-Mitte wurden zwei 21jährige Arbeiter, die am 21. Dezember u. a. unter dem Ruf: „Wir haben Hunger!“ in ein Hofamittelgefängnis im Norden Berlins eingedrungen waren, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten jeder eine Wurst erbeutet. Das Gericht meinte, daß die jungen Leute nicht aus Not geprübelt hätten, sondern politisch mißbraucht worden seien.

Schmuggelkermesse

In der Nähe von Rheinfelden (Rheinland) wurde der Leichnam des von seinen Eltern vermissten 17jährigen Lehrlings Gustav Janen aus Rheinfelden durchfinden. Die Angehörigen hatten ihn in einer kleinen Wiese gefunden. Die Angehörigen hatten ihn in einer kleinen Wiese gefunden. Die Angehörigen hatten ihn in einer kleinen Wiese gefunden.

Selbstmordversuch

Die wegen Hofmordes zum Tode verurteilte Wehrerin Elise Jähm verurteilte, sich im Guben Gefängnis mit Schlafmitteln zu vergiften. Der Selbstmordversuch mißlang; Frau Jähm wurde ins Krankenhaus gebracht.

Weitere Opfer der Silvesternacht

Auf der Straße Stendal-Bismarck wurden am Sonntag von einem Schrankenwärter auf den Seiten die Leichen eines jungen Paars, eines 19jährigen Mädchens und eines 17jährigen Mädchens gefunden. Das sich zum Zuge hatte überfahren lassen. Angehörige haben beide den Selbstmord verurteilt, weil die Eltern mit ihrer Heirat nicht einverstanden waren.

In der Silvesternacht wurde in Altensee ein Landwirt von Einbrechern durch zwei Schüsse in die Brust getötet. Als der Landwirt die drei Einbrecher hörte und sich gegen sie wandte, ergriffen die Spießhaken die Flucht. Die wüthenden Schüsse wurden auf der Straße abgegeben.

In der Silvesternacht hing bei Altschönberg in Kreutz Wöhrungen ein mit Kränzen besetzter Autobus feuer. Die 12 Insassen konnten sich bis auf einen Person, die neben dem Chauffeur saß, retten. Der Begleiter des Chauffeurs verbrannte bei lebendigem Leibe.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörsen vom 2. Januar

Der erste Weizenkurs des neuen Jahres begann mit festem Angebot, das recht erheblich über dem Stand der letzten Tage lag. Ein effizienter Markt ergab sich mit festen Umsätzen. Bei Getreide die Börse wurde die Schüttungsarten fest eingeleitet, um den Verbrauch zu halten. Im Futtermittelmarkt lag der Weizen und Reis niedrigeren für beide Futtermittelbörsen. Sofer gab es um eine Mark nach.

	1. Dezember	2. Januar
Getreide (ab mittlere Qualität in Mägen)		
Weizen	188-190	188-190
Roggen	188-190	188-190
Gerste	188-190	188-190
Hafer	188-190	188-190
Wassermel	23,25-23,25	23,25-23,25
Roggenmehl	19,00-21,00	19,00-21,00
Wassermel	115-120	115-120
Roggenmehl	8,70-9,00	8,70-9,00

Handelsberichte: Weizenmehl (Schüttungsarten) 200 bis 205; Weizen 2000, bis 205-208; (2001); Roggen 1875-1875; (188); (189); (190); (191); (192); (193); (194); (195); (196); (197); (198); (199); (200); (201); (202); (203); (204); (205); (206); (207); (208); (209); (210); (211); (212); (213); (214); (215); (216); (217); (218); (219); (220); (221); (222); (223); (224); (225); (226); (227); (228); (229); (230); (231); (232); (233); (234); (235); (236); (237); (238); (239); (240); (241); (242); (243); (244); (245); (246); (247); (248); (249); (250); (251); (252); (253); (254); (255); (256); (257); (258); (259); (260); (261); (262); (263); (264); (265); (266); (267); (268); (269); (270); (271); (272); (273); (274); (275); (276); (277); (278); (279); (280); (281); (282); (283); (284); (285); (286); (287); (288); (289); (290); (291); (292); (293); (294); (295); (296); (297); (298); (299); (300); (301); (302); (303); (304); (305); (306); (307); (308); (309); (310); (311); (312); (313); (314); (315); (316); (317); (318); (319); (320); (321); (322); (323); (324); (325); (326); (327); (328); (329); (330); (331); (332); (333); (334); (335); (336); (337); (338); (339); (340); (341); (342); (343); (344); (345); (346); (347); (348); (349); (350); (351); (352); (353); (354); (355); (356); (357); (358); (359); (360); (361); (362); (363); (364); (365); (366); (367); (368); (369); (370); (371); (372); (373); (374); (375); (376); (377); (378); (379); (380); (381); (382); (383); (384); (385); (386); (387); (388); (389); (390); (391); (392); (393); (394); (395); (396); (397); (398); (399); (400); (401); (402); (403); (404); (405); (406); (407); (408); (409); (410); (411); (412); (413); (414); (415); (416); (417); (418); (419); (420); (421); (422); (423); (424); (425); (426); (427); (428); (429); (430); (431); (432); (433); (434); (435); (436); (437); (438); (439); (440); (441); (442); (443); (444); (445); (446); (447); (448); (449); (450); (451); (452); (453); (454); (455); (456); (457); (458); (459); (460); (461); (462); (463); (464); (465); (466); (467); (468); (469); (470); (471); (472); (473); (474); (475); (476); (477); (478); (479); (480); (481); (482); (483); (484); (485); (486); (487); (488); (489); (490); (491); (492); (493); (494); (495); (496); (497); (498); (499); (500); (501); (502); (503); (504); (505); (506); (507); (508); (509); (510); (511); (512); (513); (514); (515); (516); (517); (518); (519); (520); (521); (522); (523); (524); (525); (526); (527); (528); (529); (530); (531); (532); (533); (534); (535); (536); (537); (538); (539); (540); (541); (542); (543); (544); (545); (546); (547); (548); (549); (550); (551); (552); (553); (554); (555); (556); (557); (558); (559); (560); (561); (562); (563); (564); (565); (566); (567); (568); (569); (570); (571); (572); (573); (574); (575); (576); (577); (578); (579); (580); (581); (582); (583); (584); (585); (586); (587); (588); (589); (590); (591); (592); (593); (594); (595); (596); (597); (598); (599); (600); (601); (602); (603); (604); (605); (606); (607); (608); (609); (610); (611); (612); (613); (614); (615); (616); (617); (618); (619); (620); (621); (622); (623); (624); (625); (626); (627); (628); (629); (630); (631); (632); (633); (634); (635); (636); (637); (638); (639); (640); (641); (642); (643); (644); (645); (646); (647); (648); (649); (650); (651); (652); (653); (654); (655); (656); (657); (658); (659); (660); (661); (662); (663); (664); (665); (666); (667); (668); (669); (670); (671); (672); (673); (674); (675); (676); (677); (678); (679); (680); (681); (682); (683); (684); (685); (686); (687); (688); (689); (690); (691); (692); (693); (694); (695); (696); (697); (698); (699); (700); (701); (702); (703); (704); (705); (706); (707); (708); (709); (710); (711); (712); (713); (714); (715); (716); (717); (718); (719); (720); (721); (722); (723); (724); (725); (726); (727); (728); (729); (730); (731); (732); (733); (734); (735); (736); (737); (738); (739); (740); (741); (742); (743); (744); (745); (746); (747); (748); (749); (750); (751); (752); (753); (754); (755); (756); (757); (758); (759); (760); (761); (762); (763); (764); (765); (766); (767); (768); (769); (770); (771); (772); (773); (774); (775); (776); (777); (778); (779); (780); (781); (782); (783); (784); (785); (786); (787); (788); (789); (790); (791); (792); (793); (794); (795); (796); (797); (798); (799); (800); (801); (802); (803); (804); (805); (806); (807); (808); (809); (810); (811); (812); (813); (814); (815); (816); (817); (818); (819); (820); (821); (822); (823); (824); (825); (826); (827); (828); (829); (830); (831); (832); (833); (834); (835); (836); (837); (838); (839); (840); (841); (842); (843); (844); (845); (846); (847); (848); (849); (850); (851); (852); (853); (854); (855); (856); (857); (858); (859); (860); (861); (862); (863); (864); (865); (866); (867); (868); (869); (870); (871); (872); (873); (874); (875); (876); (877); (878); (879); (880); (881); (882); (883); (884); (885); (886); (887); (888); (889); (890); (891); (892); (893); (894); (895); (896); (897); (898); (899); (900); (901); (902); (903); (904); (905); (906); (907); (908); (909); (910); (911); (912); (913); (914); (915); (916); (917); (918); (919); (920); (921); (922); (923); (924); (925); (926); (927); (928); (929); (930); (931); (932); (933); (934); (935); (936); (937); (938); (939); (940); (941); (942); (943); (944); (945); (946); (947); (948); (949); (950); (951); (952); (953); (954); (955); (956); (957); (958); (959); (960); (961); (962); (963); (964); (965); (966); (967); (968); (969); (970); (971); (972); (973); (974); (975); (976); (977); (978); (979); (980); (981); (982); (983); (984); (985); (986); (987); (988); (989); (990); (991); (992); (993); (994); (995); (996); (997); (998); (999); (1000); (1001); (1002); (1003); (1004); (1005); (1006); (1007); (1008); (1009); (1010); (1011); (1012); (1013); (1014); (1015); (1016); (1017); (1018); (1019); (1020); (1021); (1022); (1023); (1024); (1025); (1026); (1027); (1028); (1029); (1030); (1031); (1032); (1033); (1034); (1035); (1036); (1037); (1038); (1039); (1040); (1041); (1042); (1043); (1044); (1045); (1046); (1047); (1048); (1049); (1050); (1051); (1052); (1053); (1054); (1055); (1056); (1057); (1058); (1059); (1060); (1061); (1062); (1063); (1064); (1065); (1066); (1067); (1068); (1069); (1070); (1071); (1072); (1073); (1074); (1075); (1076); (1077); (1078); (1079); (1080); (1081); (1082); (1083); (1084); (1085); (1086); (1087); (1088); (1089); (1090); (1091); (1092); (1093); (1094); (1095); (1096); (1097); (1098); (1099); (1100); (1101); (1102); (1103); (1104); (1105); (1106); (1107); (1108); (1109); (1110); (1111); (1112); (1113); (1114); (1115); (1116); (1117); (1118); (1119); (1120); (1121); (1122); (1123); (1124); (1125); (1126); (1127); (1128); (1129); (1130); (1131); (1132); (1133); (1134); (1135); (1136); (1137); (1138); (1139); (1140); (1141); (1142); (1143); (1144); (1145); (1146); (1147); (1148); (1149); (1150); (1151); (1152); (1153); (1154); (1155); (1156); (1157); (1158); (1159); (1160); (1161); (1162); (1163); (1164); (1165); (1166); (1167); (1168); (1169); (1170); (1171); (1172); (1173); (1174); (1175); (1176); (1177); (1178); (1179); (1180); (1181); (1182); (1183); (1184); (1185); (1186); (1187); (1188); (1189); (1190); (1191); (1192); (1193); (1194); (1195); (1196); (1197); (1198); (1199); (1200); (1201); (1202); (1203); (1204); (1205); (1206); (1207); (1208); (1209); (1210); (1211); (1212); (1213); (1214); (1215); (1216); (1217); (1218); (1219); (1220); (1221); (1222); (1223); (1224); (1225); (1226); (1227); (1228); (1229); (1230); (1231); (1232); (1233); (1234); (1235); (1236); (1237); (1238); (1239); (1240); (1241); (1242); (1243); (1244); (1245); (1246); (1247); (1248); (1249); (1250); (1251); (1252); (1253); (1254); (1255); (1256); (1257); (1258); (1259); (1260); (1261); (1262); (1263); (1264); (1265); (1266); (1267); (1268); (1269); (1270); (1271); (1272); (1273); (1274); (1275); (1276); (1277); (1278); (1279); (1280); (1281); (1282); (1283); (1284); (1285); (1286); (1287); (1288); (1289); (1290); (1291); (1292); (1293); (1294); (1295); (1296); (1297); (1298); (1299); (1300); (1301); (1302); (1303); (1304); (1305); (1306); (1307); (1308); (1309); (1310); (1311); (1312); (1313); (1314); (1315); (1316); (1317); (1318); (1319); (1320); (1321); (1322); (1323); (1324); (1325); (1326); (1327); (1328); (1329); (1330); (1331); (1332); (1333); (1334); (1335); (1336); (1337); (1338); (1339); (1340); (1341); (1342); (1343); (1344); (1345); (1346); (1347); (1348); (1349); (1350); (1351); (1352); (1353); (1354); (1355); (1356); (1357); (1358); (1359); (1360); (1361); (1362); (1363); (1364); (1365); (1366); (1367); (1368); (1369); (1370); (1371); (1372); (1373); (1374); (1375); (1376); (1377); (1378); (1379); (1380); (1381); (1382); (1383); (1384); (1385); (1386); (1387); (1388); (1389); (1390); (1391); (1392); (1393); (1394); (1395); (1396); (1397); (1398); (1399); (1400); (1401); (1402); (1403); (1404); (1405); (1406); (1407); (1408); (1409); (1410); (1411); (1412); (1413); (1414); (1415); (1416); (1417); (1418); (1419); (1420); (1421); (1422); (1423); (1424); (1425); (1426); (1427); (1428); (1429); (1430); (1431); (1432); (1433); (1434); (1435); (1436); (1437); (1438); (1439); (1440); (1441); (1442); (1443); (1444); (1445); (1446); (1447); (1448); (1449); (1450); (1451); (1452); (1453); (1454); (1455); (1456); (1457); (1458); (1459); (1460); (1461); (1462); (1463); (1464); (1465); (1466); (1467); (1468); (1469); (1470); (1471); (1472); (1473); (1474); (1475); (1476); (1477); (1478); (1479); (1480); (1481); (1482); (1483); (1484); (1485); (1486); (1487); (1488); (1489); (1490); (1491); (1492); (1493); (1494); (1495); (1496); (1497); (1498); (1499); (1500); (1501); (1502); (1503); (1504); (1505); (1506); (1507); (1508); (1509); (1510); (1511); (1512); (1513); (1514); (1515); (1516); (1517); (1518); (1519); (1520); (1521); (1522); (1523); (1524); (1525); (1526); (1527); (1528); (1529); (1530); (1531); (1532); (1533); (1534); (1535); (1536); (1537); (1538); (1539); (1540); (1541); (1542); (1543); (1544); (1545); (1546); (1547); (1548); (1549); (1550); (1551); (1552); (1553); (1554); (1555); (1556); (1557); (1558); (1559); (1560); (1561); (1562); (1563); (1564); (1565); (1566); (1567); (1568); (1569); (1570); (1571); (1572); (1573); (1574); (1575); (1576); (1577); (1578); (1579); (1580); (1581); (1582); (1583); (1584); (1585); (1586); (1587); (1588); (1589); (1590); (1591); (1592); (1593); (1594); (1595); (1596); (1597); (1598); (1599); (1600); (1601); (1602); (1603); (1604); (1605); (1606); (1607); (1608); (1609); (1610); (1611); (1612); (1613); (1614); (1615); (1616); (1617); (1618); (1619); (1620); (1621); (1622); (1623); (1624); (1625); (1626); (1627); (1628); (1629); (1630); (1631); (1632); (1633); (1634); (1635); (1636); (1637); (1638); (1639); (1640); (1641); (1642); (1643); (1644); (1645); (1646); (1647); (1648); (1649); (1650); (1651); (1652); (1653); (1654); (1655); (1656); (1657); (1658); (1659); (1660); (1661); (1662); (1663); (1664); (1665); (1666); (1667); (1668); (1669); (1670); (1671); (1672); (1673); (1674); (1675); (1676); (1677); (1678); (1679); (1680); (1681); (1682); (1683); (1684); (1685); (1686); (1687); (1688); (1689); (1690); (1691); (1692); (1693); (1694); (1695); (1696); (1697); (1698); (1699); (1700); (1701); (1702); (1703); (1704); (1705); (1706); (1707); (1708); (1709); (1710); (1711); (1712); (1713); (1714); (1715); (1716); (1717); (1718); (1719); (1720); (1721); (1722); (1723); (1724); (1725); (1726); (1727); (1728); (1729); (1730); (1731); (1732); (1733); (1734); (1735); (1736); (1737); (1738); (1739); (1740); (1741); (1742); (1743); (1744); (1745); (1746); (1747); (1748); (1749); (1750); (1751); (1752); (1753); (1754); (1755); (1756); (1757); (1758); (1759); (1760); (1761); (1762); (1763); (1764); (1765); (1766); (1767); (1768); (1769); (1770); (1771); (1772); (1773); (1774); (1775); (1776); (1777); (1778); (1779); (1780); (1781); (1782); (1783); (1784); (1785); (1786); (1787); (1788); (1789); (1790); (1791); (1792); (1793); (1794); (1795); (1796); (1797); (1798); (1799); (1800); (1801); (1802); (1803); (1804); (1805); (1806); (1807); (1808); (1809); (1810); (1811); (1812); (1813); (1814); (1815); (1816); (1817); (1818); (1819); (1820); (1821); (1822); (1823); (1824); (1825); (1826); (1827); (1828); (1829); (1830); (1831); (1832); (1833); (1834); (1835); (1836); (1837); (1838); (1839); (1840); (1841); (1842); (1843); (1844); (1845); (1846); (1847); (1848); (1849); (1850); (1851); (1852); (1853); (1854); (1855); (1856); (185

Bereins-Kalender

der Ortsvereine der SPD.
 Sozialistische Frauen-
 Jugendgruppen in
 Burgklosterberg / Burgkloster
 Lehrstr. Halle a. S. 2. 1. 1933
 18-44, 1. 1. 1933
 2109 und 25701
 Ortsvereine Halle a. S. 2.
 1. 1. 1933, 1. 1. 1933
 2. 1. 1933

Wahl.
 Besondere Wahl der Gewerkschaften der
 SPD. Dienstag, den 3. Januar, im
 „Holländischen“ (Holländische 28
 im 1. Stock) geben bestimmt zu
 erscheinen und die Gewerkschaften
 gleichfalls mitzubringen. Beginn 7 Uhr
 abend.

Wahl. Interessierter. Mittwoch 18.
 19. 1933. Mitglieder einmündig
 und alle andere Mitglieder mitbringen.
 Freitag, den 6. Januar: Mitglieder-
 versammlung.

Wahl. Frauen- und Jung-Frauenvereine.
 Alle Genossen dieser Organisationen
 treffen sich am Dienstag, den 3. Janu-
 ar, nachmittags 6 Uhr, im Gewerkschafts-
 lokal, Zimmer 2. Erscheinen ist
 Pflicht!

Wahl. Frauen. Die Genossen treffen sich
 am Dienstag 20 Uhr im Gewerkschafts-
 lokal, Zimmer 2, zu wichtiger
 Besprechung. Erscheinen ist Pflicht!

Aus dem Bezirk.
 Humboldt. Alle Parteigenossen beteiligen
 sich nach Möglichkeit mit Be-
 teiligung an der Jahresversammlung der
 Arbeitervereine, der O.V., der
 Partei Halle und der Gewerkschaften
 am Freitag, den 6. Januar, im
 „Holländischen“, Beginn 19 Uhr. Un-
 terstützung 10 Pf. Erwerblose 5 Pf.

Wahl. Donnerstag, den 5. Janu-
 ar, 20 Uhr, im „Holländischen“:
 Betriebsauswahl.

Wahl. Freitag, den 6. Januar,
 20 Uhr, im „Ring“: Jahresversammlung
 zahlreicher Gewerkschaften wird er-
 wartet.

Wahl. Sämtliche Funktionäre der
 Partei nehmen an der 1. Jahresver-
 sammlung am Freitag, den 6. Januar,
 um 7.30 Uhr, im Saalnummer (bei
 Damböhl) teil.

**Reichsbanner
 Schwarz-Rot-Gold**
 Das Reichsbanner
 und die Partei

Ortsverein Halle
 Freitag, Dienstag, abends 8 Uhr, nach
 dem Abendessen, Besprechung mit Be-
 teiligung aller Mitglieder. Der Vorstand
 führt heute aus. Nächster Turnabend
 Dienstag, den 10. Januar.

Weiter ermäßigte Preise
 für
Küchen und Schlafzimmer
 naturlicher, weißer, schwebende, harte
 und kunststoffe 225,- 250,- 275,-
 180,- 165,- 150,- 135,-
 85,- 75,- 65,-
 135,- 120,-
 105,- 95,-
 135,- 120,-
 105,- 95,-

Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2 Eing. Kanitzgasse
 (3 Minut-v. vom Markt).

F * E * M
Zigarren sind die besten
 Eigene Fabrikation
 Garantie für gute Arbeit und
 rein Uebersee-Tabak.
 Gleichwertig wie Handarbeit.
Friedrich Eg
 Merseburg, Bismarckstr. 35

Kleinwohnungen
 mit 1-4 Zimmern haben wir vorzu-
 zugsweise in der
Kleinwohnungsbau Halle
 Abteilungsleitung - Krefeldstr. 2
 Sprechzeit tagl. von 10-12, 17-18 Uhr.
 außer Mittwoch und Sonnabend.

Magnus Hirschfeld - R. Linser
**Empfangnis-
 Verhütung**
 Mittel und Methoden
 8. erweiterte und
 verbesserte Aufl. nur 90 Pfg.

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S. Große Märkerstraße 6.

**Wieder ein Beweis unserer
 Leistungsfähigkeit. Für nur
 152,- RM.**
Kücheneinrichtung
 Blech, 1,60 m breit, Aufwandschiff,
 3 Stühle, Handtuchhalter, Fußboden
 7. Große Auswahl!
Gehr. Jungblut
 Harzstr. 31

Neue Vorteile durch das S & F-Sparbuch



Ab heute gibt es in den S & F-Filialen schon
 bei je 10 Pfennig Einkauf eine neue S & F-Sparmarke
 im Werte von einem halben Pfennig. Dadurch füllt sich Ihr S & F-Sparbuch leichter.

Sie erhalten für das mit neuen S & F-Sparmarken gefüllte
Grosse S & F-Sparbuch RM. 5.— in bar
 Außerdem aber haben wir jetzt ein neues kleines S & F-Sparbuch mit 400
 neuen S & F-Sparmarken eingeführt. Sie erhalten für dieses neue
Kleine S & F-Sparbuch RM. 2.— in bar

Die alten S & F-Sparbücher werden mit den neuen Sparmarken vollge-
 klebt und dann zu dem Wert, der dem Inhalt entspricht, jederzeit eingelöst.
 Um Ihnen den Anfang zu erleichtern, erhalten Sie gegen Rückgabe des neben-
 stehenden Gutscheines in unseren Filialen bis 21. Jan. auf Wunsch entweder
25 Sparmarken in einem großen Fünf-Mark-Sparbuch
 oder **10 Sparmarken in einem kleinen Zwei-Mark-Sparbuch**

GUTSCHEIN
 gültig bis 21. Januar 1933
 für
25 neue S & F - Sparmarken
 eingeklebt in ein Fünf-Mark-Sparbuch
 oder
10 neue S & F - Sparmarken
 eingeklebt in ein Zwei-Mark-Sparbuch
SCHADE & FULLGRABE

SCHADE & FULLGRABE

Stadtbetrieb
 Heute, Dienstag, 20 bis nach 23 Uhr:
 in vielen Kfz.
 Straßensperre
 9. Stadtbezirk
 Mittwoch,
 20 bis ca. 22 Uhr
 2. Stadtbezirk
 bei Stadtbetrieb.
 Ordre. Ver-
 sohnung. Schiller.
 Gollitz.
 Elisabeth-Diözes.
 (Kranken) (Kranken)

Wahlkreis
 Günstigen Erfolg!
Frühling
 in Heidelberg.
 60 Mitarbeiter be-
Zumpfen
Wolle, Knochen
 -Geräten aus
H. Dode jr.
 Nr. Märkerstraße 72.

Nur
 die Tageszeitung ist das Binde-
 glied zwischen Geschäftsmann
 und Käufer.
Darum
 kauft der Leser auch nur in den
 Geschäften, die hier inserieren.

VOLLKORNBROT
 Gesünder
 Schmackhafter
 Vitamin- und Nährstoffreich
 Aerztlich empfohlen

SCHUBERT-FABRIKATE
 4853
 Kornbrot, Medlenburger
 Schwarzbrot, Steinmehlbrot

GEBR. SCHUBERT - HALLE-S.
Werbt neue Leser!

DRUCKSACHEN
 schnell / sauber / billig
Halle'sche Druckerei-Gesellschaft
 mbH. :: Große Märkerstraße 6.



**Riesenauswahl - nur
 in der Huth-Inventur**

**Wann
 der
 Herzer**
 mit all den un-
 angenehmen Ge-
 schäften, die im
 Hause herum-
 stehen, werden
 Sie hoch die-
 selben schnell
 zu sich. Die
 Postfrau kann
 ich, keine Ver-
 mehrung des
 Hausalters.
 gebührt. 3 Pf.
Stromo
 im „Volksblatt“
 bezieht alles!

Gaststätten
 im Kreise Liebenwerda
 die sich empfehlen.

Bockwitz.
 Gastwirtschaft Wichter, Markt 13
 Gastwirtschaft „Vollhaus“, Kleinpöppcher-Str.
 „Hohlung“ (Wichtig), Müdenbergstr.

Bad Liebenwerda:
 Hotel „Rosenfelder Hof“ (Otto Wille)
 Hotel „Zur Kattentrone“ (Betler)

Falkenberg:
 Bahnhofsrestaurant (Paul Krause)

Hohenprießnitz:
 Gasthof „Zur Linde“ (W. Winkler)

Naundorf-Lauchhammer:
 Kaffeehaus, Delendebach
 Gasthof „Zum Stern“, Garten u. Regellbahn
 „Gasthof“, Betriebs- und Regellbahn
 Jede Stelle kostet monatlich 1,- West.
 Der Betrag wird mit dem Besatzgeld eingetogen

RUND FLINK
Leipzig
 Mittwoch: 6.15: Funkkonzert. 6.35: Früh-
 konzert. Das Glas-Sinfonieorchester. 9.55: Was
 die Zeitung bringt. 10.10: Was die Kinder:
 Märchen von den „Drei Schwefelern mit den
 glühenden Bergen“ und „Von der Königin, die
 keine Heißerfüße haben konnte“. 10.50: Ziel-
 fieber der Hauswirtschaft. Margarete Schreiber,
 Dresden. 12.00: Mittagkonzert. Das Camé-
 Dachefer Leipzig. Dognowien 13.00: Nachrichten.
 Schöne, Wetter und Zeit. 15.00: Verbindungen im
 Stoffe. Wolf Heller, Bernau. 16.00: Was die Zu-
 geb. 1. Konzert. II. (siehe 16.50 Uhr): Bares,
 die braune Fiege lacht! Ein Hörspiel von Anton
 Scholz. Anschließend bis 18.00: Wetter und Zeit.
 18.10: Das gute Buch. 18.35: Italienisch 18.55:
 Was geben Kunstank... 19.05: Was muß der
 Handel- und Gewerbetreibende zur Ausrüstung
 eines Geschäftsbüchleins wissen? Dipl.-Kaufmann
 Stomer, Leipzig. 19.30: Fräulein Stritt liest die
 Erzählung „Das Bild des Gerichts“ von Jeanne
 Verla Lemmig. 20.00: „Die Schützenliebe“
 Operette in 3 Akten von Leo Stein und Karl
 Simons. Musik von Edmund Eysler. Dognowien
 etwa 21.00: Bild in die Zeit. 22.05: Nachrichten.
 Anschließend bis 24.00: Langmuß. Die Kapelle
 Leon Kauter.

Könitzspustertauschen
 Mittwoch: 6.15: Funkkonzert. 6.30: Wetter.
 Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 9.30: Was
 heute ich mit billig eine Wohnhaus? Bernau
 beim Kammernberg. 10.00: Nachrichten. 11.30:
 Umgebungen und Entschuldig der Landwirtschaft
 (Hoflichen Betriebe. Dr.-Ing. Max Loh. 12.00:
 Wetter. Anschließend: „Zwei deutsche Dirigenten“.
 (Schallplatten). Anschließend: Wetter. 13.35:
 Nachrichten. 14.00: Was ist Spanien (Schall-
 platten). 14.45: „Ein Hörspiel wird lebendig“.
 Hörspiel für Kinder. 15.30: Wetter. 15.45: Stella
 Day liest Anekdoten von Wilhelm Schjerve. 16.00:
 Was ich nicht man sich vor Ansetzung mit Kinder-
 schmerz? Broil. Friedemann. Anschließend: 18.35:
 Engländerische Wägen. Frau Jacobson. 18.50:
 Nachmittagskonzert. 17.10: Rahmentexte und Pro-
 metreure. Martin Legius. 17.30: Adolbert Strit-
 ters Deimat. Richard Gerlach. 17.55: Tägliches
 Dognowien. 18.30: Einheitsmusik: Dittze
 und Hebejestrif. Anschließend 18.55: Wetter.
 Danach: Kurzericht des deutschen Dienstes.
 19.00: Französisch. 19.30: Das Gedicht. 19.35:
 „Militärmärche der Nationen“. 20.45: Vogt im
 — ein Bericht! Schauspiel von Edwin G. Kolben-
 beger. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. An-
 schließend bis 24.00: Langmuß.

**Der Atlas
 für jedermann**
 63 vollständig neugezeichnete
 Haupt- und Nebentafeln nach
 dem neuesten Stand der geo-
 graphischen Wissen. 50 Dia-
 gramm, Statistiken, Tabellen,
 Zeichnungen im Text. 2500
 Ortsnamen auf den Karten,
 fast 70 Seiten alphabet. Register.

Preis 1,50 RM.

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6.